



TRIANGEL

Zeitschrift der Clara-Schumann-Musikschule
Landeshauptstadt Düsseldorf

August 2007

Höhepunkt unseres 50-jährigen Jubiläums:
Der Tonhallentag

Back from Down Under:
Das JBO in
Australien



Veranstaltungskalender
August 2007 - Januar 2008



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ich freue mich sehr, Sie mit der aktuellen Ausgabe der **TRIANGEL** gleich zu Beginn des Schuljahres 2007/08 über Aktivitäten aus dem letzten Musikschulhalbjahr und aus den kommenden Monaten zu informieren. In diesem Heft erfahren Sie Wissenswertes, Unterhaltsames und Amüsantes über das **50jährige Musikschuljubiläum** und den **Musikschulsommer 2007**.

Internationale Begegnungen spielen in der **Clara-Schumann-Musikschule** eine große Rolle in unserem pädagogischen Programm:

- Die 60jährige Städtepartnerschaft mit **Reading** wurde mit Chormusik in Anwesenheit beider Bürgermeisterinnen in unserer Musikschule gefeiert.
- Durch die Austauschaktivitäten der Chöre der Musikschule und **La Maitrise de Conservatoire de Toulouse** pflegt die Musikschule eine neue Städtepartnerschaft im Auftrage der Stadt.
- Die Reise des **Jugendblasorchesters** nach **Melbourne/Australien** wird bei allen Mitreisenden stets in Erinnerung bleiben.

Reportagen unserer Schüler geben die Erlebnisse der Beteiligten, die in Sachen Musik unterwegs waren, unmittelbar wieder.

TRIANGEL

Nr. 6 August 2007
Zeitschrift der Städtischen
Clara-Schumann-Musikschule
Auflage: 6.000
erscheint halbjährlich

Veranstaltungskalender:
Bernd Zingsem

Redaktion:
Bernd Zingsem (verantwortlich),
Julianne Ebener, Peter Haseley,
Rainer Templin, Claus Minwegen,
Norbert Laufer, Margret v Conta

Titel: Das Jugendblasorchester in
Australien

Des Weiteren freue ich mich, Ihnen Ergebnisse verschiedener Wettbewerbe zu präsentieren sowie Lehrerpersönlichkeiten im Kollegium vorstellen zu können.

Wie immer erhalten Sie auch den offiziellen **Veranstaltungskalender** der Musikschule mit den Ankündigungen zahlreicher **Klassenvorspiele** und **Konzerte**, wozu ich Sie heute schon herzlich einlade. Die Beteiligten würden sich über Ihren Besuch freuen.

Ich danke dem Redaktionsteam für seinen unermüdlichen Einsatz für die Erstellung dieser Ausgabe und wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen



Peter Haseley
Städtischer Musikschuldirektor



Rainer Templin

Neues Musical unseres Mädchenchors und unserer Kinderchöre unter Justine Wanat: Krach bei Bach

Alle kennen seine großartige Musik. **Johann Sebastian Bach**: eine schillernde Persönlichkeit, grandiose Kompositionen, ein geniales Werk. Wer solche Harmonien auf's Papier bringt, bei dem kann es doch nur harmonisch zugegangen sein!? O nein! Dieses Musical bringt uns Bachs Zeitgenossen, seine täglichen Lebensräume und Arbeitsplätze näher. Wir erleben ihn und seine Musik im Spannungsfeld zwischen Schule, Kirche, Rathaus, Universität und Familie. Wir lernen dabei seine Familienmitglieder, seine Freunde, Arbeitgeber, Gönner und Neider kennen. Und da kracht es schon mal gewaltig. Krach bei Bach. Aber: Trotz und über allem erklingt Bachs zeitlose Musik.

Krach bei Bach basiert auf einer wahren Begebenheit aus dem Leben des großen Musikers und Komponisten, einem Streit des Thomaskantors mit **Johann August Ernesti**, dem Rektor der Leipziger Thomasschule. Dieser hat den verwegenen Plan, den unmusikalischen Hilfsdirigenten **Johann Gottlob Krause** zum Leiter des besten der Leipziger Thomanerchöre zu ernennen, woraufhin Bach heftigen Protest erhebt. Zudem gibt auch das Sorgenkind unter den zahlreichen Sprösslingen Bachs, **Johann Gottfried Bernhard**, Anlass zur Empörung. Doch damit noch nicht genug: Unerwartet erhält Bach eine Offerte für eine Kantorenstelle in Stuttgart, und die allegorischen Figuren Laster, Tugend, Kunst und Tod gesellen sich ihm zur Seite. Sie sind ständig auf der Bühne anwesend, können aber nur vom Publikum gesehen werden. Bach sieht sie nicht, doch er kann, wie man erfährt, den herumschleichenden Tod manchmal spüren. Es gibt auch eine kleine Liebesgeschichte des Postboten Niklas zur Bach-Tochter

Katharina und einen Streit in der Familie über den Saufkumpan von **Bernhard Bach**. Schließlich besingen gar die Komponistenkollegen **Mozart**, **Mendelssohn**, **Beethoven** und **Bernstein** den Musiker und Künstler Bach, seine zwischen lebensbejahender Vitalität und jenseitsbezogener Todesmystik schwankende Musik, und damit natürlich auch sein kracherprobtes, dickes Fell.

Krach bei Bach will uns ein doppeltes Wunder nahe bringen:

1. Bachs Musik, die in jedem Stück einfach wunderbar ist.
2. Bach konnte diese wunderbare Musik schreiben, obwohl er von 1000 Krächen belästigt war: dem Krach in der eigenen Wohnung mit vielen Kindern und Dienstpersonal, dem mit neidischen Kollegen, mit unfähigen Schülern, mit den Dienstvorgesetzten an Kirche und Schule, mit Autoritäten der Universität, mit dem Rat der Stadt, mit dem missratenen Sohn und vielen an-

deren Krächen. Ein vergnüglich musikalischer Spaß für alle Bach-Fans und die, die es werden wollen.

Krach bei Bach wurde für das **Bach-Jahr 2000** geschaffen. **Rainer Bohm**, der Komponist des Musicals, spickte das Stück mit Kompositionen von Bach. So unterlegte er beispielsweise das **Ave Maria** frech mit einem anderem Text oder überrollte einen modernen Rock 'n Roll mit dem musikalischen B-A-C-H-Motiv. Er schlägt damit eine Brücke von der barocken Welt des Komponisten zur aktuellen Gegenwart, indem es Motive aus Bachs Werken mit Elementen der Popkultur verbindet. Das Musical wurde mit dem **1. Preis der Abteilung Neue Medien des MDR** im Wettbewerb **Bach 4 DJs**, der **Goldenen Bachtaste**, ausgezeichnet.

Premiere

Freitag, 14. September 2007
18 Uhr
im Jungen Schauspielhaus,
Münsterstraße 446.
Und am 15./16.9.
jeweils um 15 und 18 Uhr

Karten: 12 € bzw. 5 €
Tickethotline des altstadtherbst
0211.322203
Junge Schauspielhaus Düsseldorf
0211.8523710

Foto: David Vogelsänger

Redaktionsschluss
für die nächste Ausgabe:

Freitag, der 26.10.2007

Manuskripte/Fotos an:
Bernd Zingsem
Prinz-Georg-Straße 80

Telefon: 89 - 2 74 22 Fax: 89 - 2 74 99
bernd.zingsem@stadt.duesseldorf.de

Gestaltung/Layout: Margret v Conta

Druck: Hüren, Neuss

Namentlich gekennzeichnete Artikel
oder Leserbriefe geben nicht zwangs-
läufig die Meinung der Redaktion
wieder



Krach bei Bach

Koproduktion mit
- altstadtherbst kultur-
festival düsseldorf.
Fortsetzung der
Zusammenarbeit bei
„Geisterstunde auf
Schloss Eulenstein“
2005
- Junges Schauspiel-
haus Düsseldorf

Sponsor:
E.ON AG

Medienpartner:
Rheinische Post

Mitwirkende:
- über 80 Kinder und
Jugendliche der CSM
- Orchester
(15 Personen)

Leitung:
Justine Wanat

Regie:
Martin Oelbermann
Düsseldorfer Schauspiel-
haus

Bühne und Kostüm:
Künstlerin
Stefanie Lenkewitz

Choreographie:
Die Ballettpädagogin
Eva Zamazalova



Foto: Rolf Purpar

Foto: Margret v Conta

Inhalt

Editorial	
Grüßwort von Peter Haseley	2
Aktuelles	
Krach bei Bach von Rainer Templin	3
Der 3. Musikschulsommer von Bernd Zingsem	6
Abschluss des Jubiläums Der Tonhallentag von Alexander Fröhlich	10
Ein Haus reift (Teil 2) Die Betriebsstättenverordnung von Diethelm Zuckmantel	22
staccato kurz & bündig	31
Leserbrief	30, 42
In der Mitte zum Herausnehmen: Veranstaltungskalender August 2007 bis Januar 2008	



Inhalt

Ensembles

Jugendblasorchester Back from down under von Diethelm Zuckmantel und Claus Minwegen	10
Deutsche Streicher Philharmonie Die Asien-Tournee von Karolyn John	27



Wettbewerbe

 Jugend musiziert Ergebnisse Landes- und Bundeswettbewerb von Peter Haseley	20
 4. Gerd Högener Wettbewerb: Ergebnisse von Peter Haseley	38

Schmökerecke

Buchvorstellungen: Klavierkonzert in drei Büchern von Norbert Laufer	32
----------------------------------------------------------------------------	----

Lehrstücke

Neue Musik im Unterricht: Vier kurze Kompositionen von Norbert Laufer	39
-----------------------------------------------------------------------------	----

Bezirke stellen sich vor

Düsseltal, Flingern, Mörsenbroich Rath, Oberrath, Unterrath, Lichtenbroich von Annelie Sturtzkopf	18
---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----



Ansprechpartner

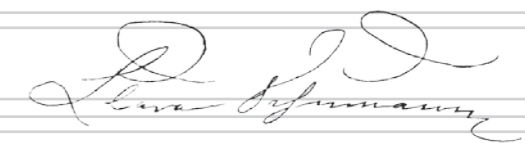
- im Stadtbezirk	34
- in den Fachgruppen	40
- in der Verwaltung	42
- in der Schulleitung	43

Wir über uns

Veränderungen im Kollegium	40
----------------------------	----

Impressum

2



Komponistenportrait

Clara Schumann (Teil 3): Die Pädagogin und Komponistin von Sabine Roderburg	23
-----------------------------------------------------------------------------------	----

Musik(K)üsse: Die Seite von & für Kinder Rätsel, Denksportaufgaben, Gewinnspiel	36
-------------------------------------------------------------------------------------------	----

Bernd Zingsem

Der 3. Musikschulsommer – diesmal auch in den Stadtteilen

Die gute Tradition der beiden vorangegangenen Jahre mit zahlreichen Veranstaltungen im Musikschulsommer setzte sich auch in unserem Jubiläumsjahr fort. Im Anschluss an den **Högener-Wettbewerb** begannen zwei Wochen mit täglichen Klassenvorspielen und Auftritten der zentralen Ensembles in den Stadtteilen.

40 Lehrkräfte fanden sich an 18 Terminen für gemeinsame Klassenvorspiele zusammen, um bunte und abwechslungsreiche Programme mit ihren Schülerinnen und Schülern zu präsentieren. Die Tatsache, dass meist unterschiedliche Instrumentenfamilien kombiniert wurden, machte die Konzerte für Ausführende wie Zuhörer gleichermaßen interessant. Konnte man an einem Tag **Akkordeon** und **Schlagwerk** hören, waren es am nächsten **Blockflöte**, **Querflöte**, **Posaune** und **Klavier**, gefolgt von **Saxophon**, **E-Bass** und **E-Gitarre**.

Und wenn auch der Besuch der Vorspiele durchaus unterschiedlich war, schien der Kammermusiksaal manches Mal dem Ansturm nicht gewachsen zu sein. Insgesamt besuchten ca. 1.100 Zuhörer, Eltern, Geschwister und Freunde die Konzerte und waren von den dargebotenen Leistungen der annähernd 300 jungen Künstler begeistert. Und natürlich waren viele der Spieler und Besucher auch von den schönen Räumlichkeiten begeistert, die seit mittlerweile fünf Jahren im Gebäude **Prinz-Georg-Straße** zur Verfügung stehen.

Wie ist Ihre Stimmung?
Tun Sie sich - und Ihrem Klavier - etwas Gutes!

Stimmungen
Reparaturen
Wartung & Pflege

dal piano
al forte

Michael Carl
Klavierbauer

0211 - 26 06 452
0176 - 23 144 115

Lakronstraße 24
40625 Düsseldorf

www.dalpianoalforte.de

Eine Stimmung kostet 90 € - Nachregulieren der Mechanik inklusive.
Gegen Vorlage dieser Seite erhalten Sie zusätzlich
eine komplette Innenreinigung Ihres Instrumentes gratis!

Parallel zu diesen Veranstaltungen in der Innenstadt gab es elf Konzerte zentraler Ensembles, die überwiegend in den Stadtteilen stattfanden. So trat

beispielsweise das **UHU-Blasorchester** gleich zweimal, in **Kaiserswerth** und **Urdenbach**, auf, spielten Kammermusikgruppen des **Jugendinfonieorchesters** im **Stefanus-Haus in Wersten** ein weitgespanntes Programm, zeigten der **Streicherspielkreis** und das **Junge Orchester Präzision** und Klangkultur bei ihren Auftritten in **Mörsenbroich**.

Höhepunkte in zwei eindrucksvollen Wochen waren die beiden Chorkonzerte mit internationaler Beteiligung: Am 12. Mai feierten die Städte **Reading** und **Düsseldorf** den 60. Geburtstag ihrer Städtepartnerschaft mit einem Gemeinschaftskonzert des **Reading Male Voice Choir** und des **Clara Schumann Kammerchores**. Vor einem großen Publikum mit vielen Gästen aus Politik und Wirtschaft, aber auch zahlreichen Gästen aus dem Freundeskreis des **Düsseldorfer Chores**, konnte man ein lebendiges und qualitativvolles Programm erleben.

Ähnlich war es am Abschlusstag des Musikschulsommers beim gemeinsamen Konzert des **Clara-Schumann-Mädchenchores** und der **Maitrise des Konservatoriums in Toulouse** in der **Johanneskirche**. Nach einer aufwendigen Generalprobe am Vormittag in der Tonhalle blieb nur noch wenig Zeit für touristische Aktivitäten, bevor am frühen Abend das Einsingen begann. Dennoch sangen beide Chöre unter der Leitung von **Mark Opstad** und **Justine Wanat** frisch, höchst konzentriert und mit feiner Klangkultur. Ein Genuss für das zahlreich erschienene Publikum.



Foto: Landeshauptstadt Düsseldorf/Ingo Lammer

Der Reading Male Voice Choir
Leitung:
Gwyn Arch



Foto: Astrid Bohner

Junge Sängerinnen aus Toulouse und Düsseldorf



Foto: Margret v Conta

Nikita Ottweiler



Foto: Astrid Bohner

Alexander Fröhlich und Barbara Zimmermann-Keßler



Foto: M. v Conta

Gemeinsames Chorkonzert des Clara-Schumann-Mädchenchores und der Maitrise de Conservatoire de Toulouse in der Johanneskirche am 19. Mai. Leitung: Justine Wanat, Mark Opstad



Foto: Astrid Bohner

Katalin Altrogge

unten: **Das Juniorblasorchester, Leitung: Nicolao Valiensi**



Foto: Holscher



Foto: Astrid Bohner

Das UHU Orchester in der Turnhalle des Suitbertus-Gymnasiums am 7. Mai
Leitung: **Rainer Templin**

unten:
Ein Streicherspielkreis



links:
Simone Hentschel und Jill von Conta

Alexander Fröhlich

Tonhallentag am 20. Mai, Festveranstaltung im Großen Saal

50 Jahre erfolgreiche Musikschararbeit galt es zu feiern und so stand der Vormittag denn auch ganz im Zeichen des Credos, das die Musikschule seit ihrer Gründung begleitet: Aktive musikalische Ausbildung sollte für eine breite Öffentlichkeit zugänglich sein. Besonders das gemeinschaftliche Musizieren im Ensemble verbindet, und daher stand Musik verschiedenster Stilrichtungen, gespielt und gesungen von Ensembles und Chören der Musikschule und Gästen aus dem Ausland, im Mittelpunkt der Feierstunde.

Zu Beginn spielte die **Clara-Schumann-Camerata** drei Sätze aus der **Holberg-Suite** von **Edvard Grieg**. Mit viel Schwung, Temperament und Klangsinn gelang dem Streicherensemble unter der Leitung von **Alexander Fröhlich** eine spannungsvolle Eröffnung. **Direktor Peter Haseley** begrüßte die Gäste und Mitwirkenden und umriss die erfolgreiche Entwicklung der Musikschule seit ihrer Gründung. Dank engagierter Musikschararbeit ist instrumentale und musische Bildung heute in der Landeshauptstadt eine Selbstverständlichkeit, zugänglich für alle Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene.

Unter der vitalen Leitung von **Justine Wanat** bot der **Mädchenchor** mit **Yoshimi Yamamoto** am Klavier eine ausgefeilte Interpretation von drei anspruchsvollen Chorliedern des englischen Komponisten **Gustav Holst**. **Schuldezernent Burkhard Hintzsche** hob in seinem Grußwort die integrative Kraft des Instituts hervor,

die sich besonders in der intensiven Zusammenarbeit mit den Grundschulen zeigt. Hier erweist sich musikalische Bildung als Investition in die Zukunft, ganz im Sinne der städtischen Bildungsoffensive. **La Maitrise de Conservatoire de Toulouse**, geleitet von **Mark Opstad**, spannte den Bogen vom Frühbarock in die Moderne. Mit Enthusiasmus und großer Sicherheit präsentierten die jungen Sänger ihr fein ausgearbeitetes Programm und begeisterten die Hörer.

Matthias Pannes überbrachte schließlich als Bundesgeschäftsführer die Glückwünsche des **Verbandes deutscher Musikschulen**. Er betonte das vielfach richtungweisende Engagement der Düsseldorf Musikschule und würdigte die Verdienste ihrer Direktoren, die mit deutlicher Kontinuität jeweils zeitgemäße Schwerpunkte in ihrer Arbeit setzten und setzen.

Den musikalischen Höhepunkt und Ausklang der Festveranstaltung bot dann die **CSM Big Band** mit **Sir John von Rolf Drese** und **Monday Night** von **Michael Weiss**, gefolgt von zwei eigens für diesen Anlass komponierten Werken: **When the Wind Was Strong** von **Thomas Forkert** und **Bonjour mon coeur** von **Romano Schubert**. Alle mitwirkenden Chöre und Instrumentalisten vereinigten sich hierbei zum großen Schlussfinale. **Romano Schubert** setzte in **Bonjour mon coeur** sogar einen aufregenden musikalischen Flirt in Szene: ein Junge aus der Zeit Orlando di Lassos trifft musikalisch auf ein Mädchen der Gegenwart, das Musik vom Mp3 Player hört...! Es funkte nicht nur bei den musikalischen Protagonisten - der begeisterte Applaus des Tonhallenpublikums zeigte, wie viel Anklang die musikalischen Beiträge und die große Festveranstaltung gefunden hatten.



Foto: H.P. Heinrichs

Der Auftakt um 10 Uhr:
Der Jazz-workshop in der Rotunde
Leitung:
Michael Weiss,
Rolf Drese,
Norbert Hotz



Thomas Forkert und Romano Schubert, die Komponisten des Finales

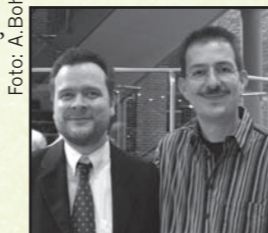


Foto: A. Böhner

Die Festveranstaltung um 11 Uhr



**Peter Haseley
Burkhard Hintzsche
Matthias Pannes**



- 1. Die Clara-Schumann-Camerata,**
Leitung: Alexander Fröhlich
- 2. Der Mädchenchor der CSM**
Yoshimi Yamamoto, Klavier
Leitung: Justine Wanat
- 3. La Maitrise de Conservatoire de Toulouse**
Leitung: Mark Opstad



- 4. Die Big Band der CSM**
Leitung: Romano Schubert
- 5. Alle zusammen**
Leitung: Romano Schubert

Foto: Purpar



Fotos: M. v Conta



Stampf auf und dreh Dich! ... in der Rotunde um 12.30 Uhr
danach: das Instrumentenkarussell ab 14 Uhr:



In den Mittagsstunden schloss sich der Tonhallentagstypische Rummel in der Rotunde an. Das Offene Tanzen und das Instrumentenkarussell luden die vielen hundert Besucher zum Mitmachen und Ausprobieren ein und weckten sicherlich bei vielen Kindern und Jugendlichen Interesse an einem „Mehr“. Parallel hierzu präsentierten junge Schülerinnen und Schüler aller Altersstufen im Hentrich-Saal die ganze Vielfalt instrumentaler und vokaler Unterrichtsergebnisse, mit großer stilistischer Bandbreite in farbiger Zusammenstellung.



Foto: H. P. Heinrichs



Eigentlich sollte das durchdringend laute Schlagzeug nicht ausprobiert werden

... es wartete auf das Juniorblasorchester, das anschließend ab 15.15 Uhr spielte
Leitung: Nicolao Valiensi



Fotos: M. v Conta

Das Abschlusskonzert um 16 Uhr

Clara live

musikalische Nachrichten aus den Stadtteilen



Der Abschluss des Tages: Beinahe 300 Kinder aus der Früh-
ziehung und Grundausbildung boten mit ihren Lehrkräften vor voll
besetztem Saal ein überaus abwechslungsreiches, qualitativvolles
Programm. Ihr Singen, Spielen und Tanzen, ihre offensichtliche
Begeisterung für und Konzentration auf die Musik zeigten deut-
lich, dass auch in den nächsten 50 Jahren noch viele hervor-
ragende Anregungen, Ideen und Beiträge zu erwarten sind.





Diethelm Zuckmantel

Unterwegs ans andere Ende der Welt:

Mit dem Jugendblasorchester zur Wettbewerbsteilnahme

Mit der Australienreise des JBO ging für mich als Leiter ein langgehegter Traum in Erfüllung. Und tatsächlich, wie ein Traum flog dieses herrliche Erlebnis an mir vorbei, intensiv in seinen unmittelbaren Eindrücken, kaum noch greifbar jetzt im Nachsinnen, während die Treitmühle des Alltags mich längst wieder im Umtrieb hat. Die Meeresbrise, Palmen, Eukalyptuswälder, die wunderschöne Stadt Melbourne mit dem Yarra-Fluß, die warmherzigen, liebenswerten Menschen bei allen Begegnungen, die Busfahrten im weiten Land, dies alles hätte ein Urlaub sein können. Aber tägliche Proben vom Frühstück bis zum Lunch, der unentwegte Kampf um jedes Detail musikalischer (Intonation! Artikulation!) wie nichtmusikalischer Art (Oboe klemmt! Wer hat die Triangel liegen gelassen, und wo?) und die große Spannung vor den Aufführungen zeigten, wie wichtig es uns allen war, gute Musik zu machen. So blieb bei allem Reisezauber doch ein notwendiger Ernst, ein gewisser Kick, was den Beitrag jedes einzelnen zum Gelingen angeht. Es ist meine innere Überzeugung, dass es dieses Gefühl ist, wodurch ein Orchester wächst.



Claus Minwegen

Wie es begann

Wir schreiben das Jahr 2005 und das Jugendblasorchester ist gerade ziemlich euphorisch mit einem 2. Preis im Gepäck und voller Ideen vom Weltjugendmusikfestival in Zürich nach Hause zurückgekehrt. Die Auftritte der hochrangigen Bands und den eigenen achtbaren Wettbewerbsbeitrag noch im Ohr, machte allen klar: Hinter das dort Gezeigte und Erlebte wollte man

nicht mehr zurück. Es musste weitergehen, möglichst in die gleiche Richtung. Ohne konkretes Ziel sind die Dinge allerdings schwierig. Ins „Blaue“ kann man vielleicht fahren aber nicht musizieren. Aber mit dem Ziel taten wir uns schwer. Unsere lieben Freunde vom Youval Center for Music und Rubin Conservatory in Haifa warten seit langem auf einen Besuch in Israel. Unvergessliche Tage haben wir in diesem wunderbaren, brodelnden Land schon erlebt, aber die Lage ist für eine langfristige Planung zumindest unübersichtlich und unsere Besuchspläne in diese Region müssen zunächst noch verschoben werden.

Der Einzug der modernen Kommunikationselektronik in Form eines Internetaanschlusses bei Diethelm Zuckmantel und die noch nicht verblasste Erinnerung an die schon länger zurückliegende Hochzeitsreise nach Brisbane – dem Ort der Ausrichtung der letzten Australian National Band Championships - waren wohl der Beginn der ersten vorsichtigen Gedanken in Richtung Südpazifik. Seit dem Tag, an dem mir Diethelm Zuckmantel beiläufig zum ersten Mal den Begriff „Australien“ nannte, nehme ich für unsere Schule in Anspruch, dass selbst abenteuerlichste Denkansätze bei uns nicht disziplinarisch verfolgt werden. Man muss nicht verrückt sein, um sich ein Projekt mit sechsstelli-



nach Australien

gem Kostenansatz nicht direkt wieder aus dem Kopf zu schlagen, aber es hilft..... (um einen alten Gag zu verwenden). Letztendlich hat uns aber das Orchester selbst durch seine Begeisterung und die Bereitschaft, einen hohen Anteil der Kosten und harte musikalische Vorbereitungsarbeit auf sich zu nehmen, davon überzeugt, den Startschuss zu geben und uns auf die Suche zu machen, auf die Suche nachGeld !!!!!

Viel Papier wurde beschrieben, viele Gespräche geführt und das Ziel „Melbourne“ brachte so manchen Kehlkopf zunächst laut schluckend in Bewegung. Aber Begeisterung ist ansteckend und hat die Frage „Warum?“ schnell in „Warum eigentlich nicht!“ geändert. Die Zahl der Menschen, die uns helfen wollten und konnten, stieg stetig, und die Konzerte des Orchesters in der Vorbereitungszeit machten bei allem, was noch zu bewältigen war, klar, dass etwas passiert war. Die Nächte waren immer noch

oft schlaflos und Fragen nach Tickets, Visa, Unterkunft und dem Programm in Melbourne konnten noch nicht oder nur sehr unklar beantwortet werden, aber immer wenn Diethelm Zuckmantel und mich der Mut zu verlassen drohte, machte uns der fröhliche Enthusiasmus des Orchesters klar, dass es kein Zurück mehr gab. Bei der Organisation des Transports der Instrumente, die ja gebrauchstüchtig in Australien ankommen sollten bekamen wir von drei verschiedenen Menschen fünf verschiedene Auskünfte. Die Palette ging von : „...Können mit in die Kabine!“ bis „...müssen in einem eigenen Container separat verschickt werden!“ Viele Geschichten gibt es zu erzählen, von kleinen und großen Spendern, von kleinen und großen Ängsten und natürlich davon, was dann kam „Down Under“.....
... weiterzulesen im Tagebuch unter www.jbo-australien.de.



Christoph Bruckmann

„Gibt’s schon was Neues“?

Für uns Daheimgebliebene war dies zwei Wochen lang eine der meistgestellten Fragen. Und wir wurden nicht enttäuscht. Tag für Tag konnten wir über die website live mitverfolgen, was „unser“ Orchester am anderen Ende der Welt so alles erlebte. Unser Chronist vor Ort, Claus Minwegen, schilderte das Geschehen so farbig und lebendig, dass man fast das Gefühl hatte, selbst dabei gewesen zu sein. Während dieser zwei Wochen wurde www.jbo-australien.de über 4000 mal aufgerufen. Rekordverdächtig. 4000 mal miterleben und mitfühlen, mitfreuen und mitleiden.

Im Fußball spricht man vom Publikum als dem 12. Mann. Bei der Musik ist es nicht anders. Auch sie lebt von der Begeisterungsfähigkeit des Umfelds. Eines ist sicher: das Jugendblasorchester kann auf die Unterstützung seiner Fans zählen. Eltern und Geschwister, Verwandte und Bekannte, Nachbarn und Freunde: sie alle haben das Unternehmen „Australien“ geradezu euphorisch begleitet und dem JBO in hunderten von Gästebucheinträgen ihre Sympathien bekundet.

Wie geht es weiter? Längst laufen die Proben wieder, und die nächsten Projekte sind geplant, darunter auch weitere Reisen. Wir können uns also auf neue Tagebücher freuen.

- 2.4. Abflug 15.15 h mit Emirates EK 056 über Dubai, Singapur
- 4.4. 0.30 h Ankunft Melbourne Airport
- 1. Probe im Wesley College
- Stadtbesichtigung, Rundblick vom Rialto Tower
- 5.4. (Karfreitag) Keine Probe
- Ausflug in die Umgebung Melbournes: Sovereignhill, Ballarat
- 6.4. Probe
- Stadtrundgang: Shrine of Remembrance, Southbank, Yarra River, Lygon Street
- 7.4. (Ostersonntag) Probe,
- Besichtigung Melbourne Museum
- 8.4. (Ostermontag) Probe
- Hören und Treffen anderer Bands (besonders die Latrobe City Band, unser Partnerorchester) bei den „Nationals“
- Auftritt beim Gala Konzert der „Nationals“
- 9.4. Probe
- Teilnahme an den „Australian National Band Championships 2007“



Das Jugendblasorchester vor dem Abflug am Düsseldorfer Flughafen

Bender, Li Jane (17),	Leibauer, Moritz (13),	Wyszynski, Julian (17),
Berak, Joram (21),	Leidinger, Andreas (19),	Zech, Matthias (18),
Berschick, Julia Sabine (16),	Mainz, Linda (21),	Zepuntke, Nora (20)
Black, Tobias (17),	Melcher, Sabrina (16),	
Blum, Miriam (26),	Müller, Alice (20),	
Boateng, Rebecca (17),	Müller, Fabian (17),	
Boege, Clara (16),	Neubaur, Konrad (12),	
Bohlander, Ronald (16),	Ochs, Andreas (20),	
Bruckmann, Juliane (13),	Ollig, Johanna (14),	
Brune, Joram (16),	Park, Xoung-Wook (22),	
Buchwald, Paul (15),	Peters, Nele Marie (18),	
Bucken, Tobias (16),	Rädisch, Anna (19),	
Budde, Arno (28),	Rath, Linda (17),	
Dimitriadou, Sofia (14),	Rueß, Jan (27),	
Dinse, Robin (18),	Schäfer, Lutz (17),	
Domann, Martin (17),	Scheier, Daniel (25),	
Drösser, Simon (17),	Schilken, Ann-Kathrin (23),	
Eder, Rahel (15),	Schittek, Philipp (13),	
Fiege, Angela (28),	Schmitz, Yves-Dominic (16),	
Fischer, Markus (19),	Scholz, Carmen (41),	
Fleurance, Anne Laure (27),	Schulte, Jeldrik (17),	
Gängel, Gloria (14),	Stefan, Kathrin (23),	
Gärtner, Charlotte (19),	Steinmaßl, Klaus Christian (17),	
Geddis, Rory (27),	Stiebing, Katharina (23),	
Geist, Kristina (18),	Theilke, Sebastian (23),	
Gerdes, Kathrin (18),	Tinnemann, Johanna (16),	
Habinger, Kim-Stephanie (18),	Urlichs, Aline (15),	
Häfner, Wolfgang (27),	Vasilikos, Ioanna (20),	
Kasimirski, Julia (18),	Vogel, Verena (17),	
Kemper, Arne (17),	Wächter, Tatjana (21),	
Kliege, Mischa (17),	Wallrath, Max (19),	
Klos, Gregor (25),	Wawrzinek, Nicole (18),	
Kohn, Marie-Theres (20),	Westermann, Laura (17),	
Kreikenbaum, Tim (12),	Witt, Katharina (18),	



„The staff“ von links nach rechts:

Minwegen, Claus	Projektleiter
Valiensi, Nicolao	Betreuer
Zuckmantel, Diethelm	Dirigent
Haseley, Peter	Delegationsleitung
Minwegen, Eva	Betreuerin
Hipwell, Naomi Claire	Betreuerin



Claus Minwegen

Tagebuch für die Familien zu Hause

www.jbo-australien.de und Düsseldorf war eine Nachbarstadt von Melbourne. **Christoph Bruckmann** hatte die elektronische Verbindungsstraße geschaltet und so eine wunderbare Gelegenheit geschaffen, Freude, Frust, Wut, Wechselbäder der Gefühle und manches Schmunzeln über die Datenautobahn vorbei an Pazifik und Wüste nach Deutschland zu jagen. Wenn ich so in den Blättern stöbere, bin ich sofort wieder da, vor dem Screen meines Notebook in Zimmer 113 des **California Hotels**. Neben mir eine kalte Flasche Victorian Bitter und in mir eine Lust, mir den Tag vom Leib zu schreiben.

4.4.2007 früher morgen

..... Vor dem Flughafen standen dann auch tatsächlich zwei Busse und **Marlene Davis** von der **Victorian Bands League**, die uns freundlich willkommen hieß und uns einwies. Nach 45 Minuten kamen wir dann im Hotel an und wussten nicht, wie unsere innere Uhr eigentlich schlug.

Der Plan: Jetzt 3 Stunden schlafen, 9.30 Frühstück, 10.30 Abfahrt zum Wesley College, unserem Probandomizil, 11 - 1 Probe.

4.4.2007 vormittag

Die Wirklichkeit: Ein Zimmer mit NN, NN, NN fehlte komplett beim Frühstück und war auch bei der Busabfahrt nicht da. Wir fuhren, da die Busfahrer wegen der Security-Mitarbeiter zur vereinbarten Uhrzeit an der Schule sein mussten, ohne sie los. NN. kam mit Instru-



Andreas Leidinger

Von großen Konzerten und dreisten Kängurus

Was war Australien? 74 Musiker, 50 Stunden im Flugzeug, 8 Tage vor Ort, gefühlte 100 Stunden im Bus, 32 Grad im Schatten, Sonnenschutzfaktor 50 und 16500 Kilometer weit weg von zuhause. Aber was sagen schon Zahlen? Wichtiger waren unsere Erlebnisse, von denen wir viele nicht so schnell vergessen werden.

Da waren zunächst unsere australischen Begleiter vor Ort: Ob Natascha, unsere Fremdenführerin, die Busfahrer oder andere Menschen denen wir begegneten - immer erzählten sie begeistert von ihrer Heimat. Und wenn manchmal der Funke nicht richtig überspringen wollte, wenn zum Beispiel ein Kohlekraftwerk keine Begeisterungstürme bei uns auslöste, trugen sie es mit sympathischer Gelassenheit.

Eine lebhaftere Erinnerung habe ich auch an unsere Begegnung mit den Kängurus. Während sich einer unserer Trompeter als Känguruflüsterer hervortat und seinen Schützlingen Kunststücke beibrachte, erfuhr unser Herr Kapellmeister eine andere Form der Würdigung: Als er sich dem ersten Känguru näherte, musste es sich übergeben. Wahrscheinlich war es in einem früheren Leben Herr Zuckmantels Klarinettenschüler gewesen.

Doch auch der Wettbewerb hatte seine amüsanten Seiten. Kleine Hobbykapellen traten mit solchem Enthusiasmus und solch einer Spielfreude auf, dass es manch einem Zuhörer Freudentränen in die Augen trieb. Wer zu diesem Zeitpunkt jedoch dachte, wir seien bei einer Spaßveranstaltung gelandet, musste kurz darauf einsehen, dass er sich geirrt hatte. Zwei Bands, die in der höchsten Kategorie antraten, ließen musikalisch keine Wünsche offen.

Das wohl wichtigste Erlebnis der Reise war schließlich unser eigener Auftritt. Endlich passte alles, was vorher so oft schief gelaufen war. Die Stunden bis zur Urteilsverkündung waren die glücklichsten der ganzen Fahrt. Wir hatten vielleicht so gut gespielt wie noch nie. Zwar verwehrte uns der Juror einen Preis, die Party aber konnte er uns nicht verderben. Bereits einige Stunden später erklangen an der Hotelbar wieder die ersten Takte der „Tannhäuser-Ouvertüre“ - geflötet auf halbleeren Bierflaschen.

Auszüge aus dem „Melbourne Tape“:
 Mark Ford, Juror, live zu unserem Vortrag:
 Very nice band sound!
 Excellent tone production!
 Good choice of mallets, in the marimba we're getting some nice soft tones!
 Very good tempo chosen!
 Excellent work, oboe!
 Loveley horns, bar 46, bravo!
 Well done, euphonium! Well done, tuba!
 Well done, cymbal 107!
 Good work, snare drum!
 Here's a lovely flute sound here, thank you!
 It's an interesting blend of sounds here, lovely, oboe, second clarinet, tenorsax, well done!
 Very secure horn there!
 Very good tempo chosen and the transition was very good indeed, well done!
 Well done bar 237, the meno mosso set things up beautifully for the grandioso!
 Over all a very very good reading of the score from the conductor, congratulations, well done!
 Fantastic sound in the cornet there!
 Excellent opening!
 Some nice neat work here in the upper winds!
 Good fanfare figures there in the brass!
 Good percussion in the risoluto!
 It certainly has enthusiasm! I'm pleased to say at this dynamic, you still can hear most of the detail, which is very pleasing.
 A very spirited performance of the march, - Excellent work, clarinets! Good work, trombones, solid sound, well in tune, this is very good work here!
 Well done, clarinets!
 I'm actually not saying very much because I'm enjoying listening to the performance!
 Some very good discipline going on here, diciplined playing.
 Lovely sounds in the upper wood winds!
 Excellent character and style here, 23.
 I didn't make too much comment throughout.
 I was really enjoying listening.
 A very strong performance of a very demanding work!

ment, ungeduscht nachgehetzt und erreichte den Bus noch. Andere NN. hatten bei der Probe die Noten vergessen...,in der Eile.....“ Andere NN. ihr Mundstück im Koffer im Hotel und wieder andere beim Frühstück nichts gegessen, jetzt wurde es ihnen schwindelig. Eine kleine Standpauke war fällig, und mit einem Taxi und zwei Telefonaten waren dann endlich auch alle NN zusammen vor Ort, um nach einem Mittagessen in einem der XXX Einkaufszentren zu den Docklands zu fahren und den freien Blick über das Meer Richtung Tasmanien zu genießen, bei wolkenlosen leicht windigen 20°..... Erster Eindruck: **Melbourne** ist eine sehr schöne Stadt.

Ich schaue ins Gästebuch der Homepage und finde noch einen Eintrag:

3.4.2007 - arno budde
 meine guete.....soeben sind wir in singapur angekommen, sind alle wohl ziemlich fertig und wir haben hier 15.15 uhr , demnach 6 stunden verschiebung....die meisten von uns sind seit circa 24 stunden schon wach...wenn ich wieder zu hause bin brauch ich erstmal urlaub...



Probe im Wesley College

Goldwaschen in Sovereign Hill

Gemeinschaftskonzert mit der Latrobe City Brass Band am 10. April in der Kernot Hall, Morwell

6.4.2007 keine Probe

.... Der Wecker rappelte bei - fast - allen um sechs, so dass wir mit einiger, sanfter Nachhilfe um sieben bei Cornflakes, Peanut Butter und Kaffee saßen. Das Frühstück ist hier überhaupt so eine Sache. Leckerer Kaffee, Cereals in allen Variationen (auch Teile, bei denen man meint, in eine trockene Matratze zu beißen), endlos Toast, Peanut Butter (zusammen mit Jelly zu verwenden) und eine Hefepaste, bei der die Australier glänzende Augen bekommen, unsere Anbefohlenen allerdings eher angewidert die Augen verdrehen. Es hat wirklich etwas von Gummilösung zum Fahrradflicken.

.....Dann ging es weiter zum **Sovereign Hill**, wo auf einer echten **Goldmine** die Goldgräberzeit mit lebenden Kostümen, der Möglichkeit zum eigenen Goldwaschen, einer Laden- und Handwerkerstraße eines nachgebauten Goldgräbernestes sehr authentisch nachgestellt ist. Sehr eindrucksvoll und in vielen Fotos festgehalten. Dafür haben wir uns den ganzen Tag Zeit gelassen. Das Orchester brauchte Zeit zum Durchatmen. Man merkt immer deutlicher, dass die Ängste wachsen. Es ist halt kein Urlaub, und jeder spürt, dass wir musikalisch weit sind, aber zur „Oberliga“ noch ein Stück harter Arbeit vor uns liegt.

Einige sind aber noch immer im „falschen Film“ (**Hajo Boehm** pflegte zu solchen Menschenkindern immer zu sagen: Wo fliegt die tote Möwe?), wo dann doch manches Einzelgespräch gefragt ist.

Jeder muss auf der „Stuhlkante“ sitzen! Genau daran werden wir morgen arbeiten. Aber die Stimmung ist nach wie vor sehr gut und kameradschaftlich. Man beginnt aufeinander zu achten und stellt nicht nach einer halben Stunde beim Frühstück fest „Ich weiß auch nicht wo NN heute morgen bleibt“, sondern reagiert vorher. Da geht doch schon was und da geht auch noch was, da bin ich ganz sicher. Ein erlebnisreicher Karfreitag geht hier zu Ende. Wetter wolkenlos, sonnig, im Schatten kühl, aber sonst wohltuend warm.

wie es weiterging, lesen Sie im Original-Internettagebuch mit vielen Fotos unter www.jbo-australien.de

Das Musikfachgeschäft mit dem großen Angebot an Blasinstrumenten und Zubehör namhafter Markenhersteller:

Ralf Radermacher

Metall- und Schlaginstrumentenbau-Meister

www.radermacher-blasinstrumente.de

Eickener Straße 353
 41063 Mönchengladbach
 Tel. 02161 / 20 08 68
 Fax 02161 / 20 66 16
 eMail: rarad@t-online.de

Informieren Sie sich im Internet:
 Mit einem „Klick“ das ganze Programm und viele Sonderpreise!

Ankauf / Verkauf / Miete / Neubau / Werkstatt / Außendienst

Latrobe City Brass Band Inc.
Dusseldorf Down Under
 Night of exuberant commitment
 Dusseldorf Youth Concert Band & Latrobe City Brass Band
 7.45pm Tuesday 10th April 2007
 Kernot Hall, Princes Drive, Morwell



Ann-Kathrin Schilken

Ann-Kathrin Schilken, Arno Budde

Fast 2 Monate ist es jetzt her, dass das JBO seinen legendären Trip nach Melbourne antrat. Längst sind alle wieder in den Alltag zurückgekehrt, alle Fotos ausgetauscht und alle Geschichten erzählt. Und trotzdem leuchten einem jeden noch immer die Augen, wenn über die Erlebnisse der Reise gesprochen wird. Monatelange Vorbereitungen wurden getroffen und dann ist alles so schnell vorbei. Ein schlagender Beweis dafür, dass es absolut umwerfend war. Auch die Stimmung und das Zusammengehörigkeitsgefühl kommen immer wieder auf, nicht zuletzt bei unserem Australien-Revival-Grillfest, bei dem gemeinsam Fotos und Videos geschaut wurden. Da dachte man, es sei gerade gestern gewesen, als eine Massenaus-schüttung von Glückshormonen nach dem Wettbewerb stattfand und die lustigen Kängurus das Futter des Kapellmeisters verschmähten. Es wurde viel gelacht und alle waren sich einig, dass sie am liebsten gleich in den nächsten Flieger zurück steigen würden.

Es ist schön, wenn man sich so euphorisch zurück erinnert. Da könnte man manchmal vergessen, dem Haufen von Arbeit entgegen zu sehen, der bereits wieder vor uns liegt. Der Wettbewerb im Herbst ist das nächste große Ziel und irgendwo am vernebelten Horizont der Zukunft wartet eine Reise nach Schottland auf uns. Schottland liegt zwar nicht am anderen Ende der Welt, ist aber dennoch reizvoll. Vielleicht wird die erste Vorfreude darauf schon geschürt, wenn uns die Schotten Anfang Juni besuchen kommen und wir mit ihnen gemeinsam musizieren. Wir haben viele neue Orchestermmitglieder, viele neue Stücke die uns noch ganz unbekannt sind und die beim Spielen noch keine Erinnerung wecken. Aber all das soll eine ebenso feste Einheit werden, damit die vor uns liegenden Ereignisse auch so erfolgreich und so schön werden.

Eines steht jedenfalls fest, bei Erinnerungen an Australien werden wir auch in Jahren noch leuchtende Augen haben.

Bezirke stellen sich vor



Annelie Sturtzkopf

- 1951 geboren in Essen
- 1958 1. Blockflötenunterricht
- 1971 Fachschule für Sozialpädagogik, Essen-Werden, Abschluss: staatl. gepr. Erzieherin Schwerpunkt Musik
- 1983 Landesverband der Musikschulen, Düsseldorf, Abschluss: Musiklehrerin
- 1983 Lehrerin für Musikalische Früherziehung, Grundausbildung, Blockflöte Clara-Schumann-Musikschule und Folkwangmusikschule Essen
- 1992 Bezirksleiterin Bezirk 6
- 1995 Initiatorin des Liedergartens und des Instrumentenkarussells
- 1999 Bezirksleitung der Bezirke 2 und 6

Sprechzeiten:

Herchenbachstraße 2
Raum 10
40470 Düsseldorf

donnerstags: 12 - 13
Telefon 62 54 02

dienstags: 11 - 13
Telefon 89-2 74 33



so geht es bei uns im Liedergarten zu:



und so im
Instrumenten-
karussell

Der Liedergarten (vor- und nachmittags) für 2 - 3 jährige Kinder

Musikalische Früherziehung (vor- und nachmittags) für die 4 - 5 jährigen Kinder

Instrumentalunterricht: Holzblasinstrumente: Blockflöte, Klarinette, Querflöte, Saxophon

Blechblasinstrumente: Trompete, Posaune

Streichinstrumente: Violine, Viola, Cello

Zupfinstrumente: Gitarre, Mandoline, E-Gitarre, E-Bass

Tasteninstrumente: Klavier, Keyboard

Gesang

Spielkreise: Gitarre, Streicher, Querflötenensemble, Bezirkschor

Meinen ersten Kontakt mit der Jugendmusikschule Düsseldorf hatte ich 1971: Mein späterer Mann unterrichtete während des Studiums zwei Nachmittage Violoncello in Bilk. Bei einem Schülerkonzert in der Schule Talstraße spielte ein Schüler von ihm, Martin Krause, begleitet am Klavier von seinem Klassenkameraden Berthold Mohr, heute Klavierlehrer in meinem Bezirk. Besonders beeindruckt war ich von einem kleinen Geiger, der so aufgeregt war, dass bei jedem Abstrich des Bogens ein unfreiwilliges Stakkato erklang.

Als Bezirksleiterin der Bezirke 2 und 6 legte ich darum von Anfang an viel Wert auf regelmäßige Konzerte und Vorspiele, vor allem in der schönen Aula unseres Bezirkszentrums in der Sankt-Franziskus-Schule, Herchenbachstraße 2 in Düsseldorf-Mörsenbroich. Aber auch in anderen Räumlichkeiten treten häufig Ensembles, Grundbereichskinder, InstrumentalschülerInnen und der Kinderchor auf, z. B. in Kooperation mit den Stadtbüchereien der Bezirke. Durch das Auftreten der Kinder und Jugendlichen vor Publikum werden sie selbstsicherer und in ihrer Persönlichkeit gestärkt.

Aber zuerst muss viel gelernt und geübt werden. Unterricht in den Grundfächern und fast allen Instrumentalfächern gibt es in vielen Schulen der beiden Bezirke (siehe rechts).

Besonderer Beliebtheit erfreut sich der Liedergarten für 2 bis 3jährige Kinder in Begleitung eines Erwachsenen, den ich 1995 aus der Taufe gehoben habe, genauso wie das Instrumentenkarussell. Aber auch die Musikalische Früherziehung ist regelmäßig ausgebucht. Danach schließt sich der Instrumentalunterricht an, zu dem aber auch immer Seiteneinsteiger willkommen sind. Da heute der Wert einer musikalischen Ausbildung von vielen Seiten erkannt worden ist, kann es schon einmal zu Wartezeiten bis zur Einteilung kommen.

Aber nur Mut: melden Sie Ihr Kind an. Wir besetzen auch während des laufenden Schuljahrs jede frei werdende Stunde wieder neu!

Unsere 8 Unterrichtsorte:

Bezirkszentrum:
Sankt-Franziskus-Schule,
Herchenbachstraße 2

An der Golzheimer Heide 120

Beedstraße 31

Krahenburgstraße 15

Rather Markt 2

Paulusplatz 1

Karl Müller-Straße 25

Lindenstraße 102



Fotos: Jaspas Sturtzkopf

1. Bezirksleiter
Herr Rektor Bowinkel-
mann
ab 1989

Ortrud Reinhold
ab 1999

Annelie Sturtzkopf

von 1957 - 1979
Dieser Bezirk bestand
aus 4 kleinen Bezirken
z.B.

- Rath,
Leiter: Horst Hedler,
später Maria Stöhr-
Menke

- Unterrath,
Leiter: Dr. Heinz Bremer,
später Klaus Witteler
- Mörsenbroich,
Leiter: Helga Tillmanns-
Eicke

ab 1979

Neu: Zusammenlegung
der Bezirke. Leitung:
Frau Stöhr-Menke
1984/85

Raimund Fürst

1985 - 1991

Annedore Tesche
ab 1992

Annelie Sturtzkopf

1982

Neu: Das Büro in der
Grundschule
Herchenbachstraße 2



SchülerIn	Lehrkraft	Landes- wettbewerb 9./13.3.07	Bundes- wettbewerb 23.-30.5.07	msgE: Prädikat „mit sehr gutem Erfolg“	
-----------	-----------	-------------------------------------	--------------------------------------	----------------------------------------	--

Kontrabass

III Juliane Bruckmann	Jürgen Michel	24	1.	19	msgE
V Davis Adewuyi	Jürgen Michel	20	2.		

Violoncello

IV Alexander Wanat	Jaspar Sturtzkopf	19	3.		
--------------------	-------------------	----	----	--	--

Akkordeon

III Thomas Obermayer	Edwin Buchholz	19	3.		
IV Nikita Ottweiler	Edwin Buchholz	24	1.	17	msgE

Pop-Gesang

IV Carolina Grigorov	Rainer Templin	20	2.		
VI Maria Minwegen	Rainer Templin	21	2.		

Violine

V Nanae Saga	Erika Ozeki	21	2.		
--------------	-------------	----	----	--	--

Vokal-Ensemble

VI Markus Fischer	Rainer Templin	23	1.	21	3.
Arndt-Moritz Heckhausen					
Moritz Schulze, Akram Tissaoui					
David Vogelsänger					

Duo: Klavier & Horn

II Zaklina Stankovic	Katalin Sinay	22	2.		
Kathrin Cegla	Naomi Hipwell				

Duo: Klavier & Oboe

V Arwed Michael	-	22	2.		
Friederike Bremen	Dietmar Stracke				

Die Ergebnisse im Landes- bzw. Bundeswettbewerb

Peter Haseley

Zum 44. Mal: Jugend musiziert 2007

Wie bereits in unserer letzten Ausgabe berichtet, standen die Ergebnisse des **Regionalwettbewerbs Jugend musiziert 2007** nach den Wertungsspielen in Düsseldorf Anfang Februar fest. Für die Preisträgerinnen und Preisträger, die die Qualifizierung zum **Landeswettbewerb NRW** schafften, standen neue Herausforderungen bevor. In diesem Jahr fuhren 24 Schülerinnen und Schüler der **Clara-Schumann-Musikschule** zum **Landeswettbewerb** in Essen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden von den jeweiligen Experten als preiswürdig bewertet.

Im Landesabschlusskonzert in der Düsseldorfer **Tonhalle** am 6.5.2007 haben uns **Nikita Ottweiler** und das **Vokal-Ensemble** würdig und erfolgreich vertreten.

Ausschreibung 45. Regionalwettbewerb 2008

Anmeldeschluss: 1.12.2007

Anmeldeunterlagen: ab 6.8.2007 in unserem Sekretariat

Solowertung:

- Harfe
- Klavier

Gesang:

- Solo oder mit Begleitpartner

Ensembles (2-5 Spieler):

- Bläser:
gleiche Instrumente, einschl. Blockflöte
gemischte Besetzungen (nur Blasinstrumente)
- Streicher
gleiche Instrumente
gemischte Besetzungen (nur Streichinstrumente)
- Akkordeon (nur Akkordeon)

Besondere Besetzungen:

Neue Musik

Für **Juliane Bruckmann**, Kontrabass, **Nikita Ottweiler**, Akkordeon, das Duo Klavier und Klarinette, **Ye Chan Flaig** und **Gloria Gängel**, sowie das **Vokal-Ensemble**, **Markus Fischer**, **Arndt-Moritz Heckhausen**, **Moritz Schulze**, **Akram Tissaoui** und **David Vogelsänger**, bedeutete der im Landeswettbewerb erlangte 1. Preis die Weiterleitung zur Teilnahme am **Bundeswettbewerb** über Pflingsten in Erlangen/Nürnberg/Fürth.

Die Ausschreibungsunterlagen für den **45. Wettbewerb Jugend musiziert** sind im Sekretariat der Musikschule voraussichtlich ab dem 6.8.2007 erhältlich.
Anmeldeschluss ist - wie in jedem Jahr der **1.12.2007**.
Der **Regionalwettbewerb 2008** findet am **26./27.1.2008** statt, das **Abschlusskonzert** am Sonntag, den **10.2.2008**.

SchülerIn	Lehrkraft	Landes- wettbewerb 9./13.3.07	Bundes- wettbewerb 23.-30.5.07	msgE: Prädikat „mit sehr gutem Erfolg“	
-----------	-----------	-------------------------------------	--------------------------------------	----------------------------------------	--

Duo: Klavier & Klarinette

II Lena Schröder	-	22	2.		
Joscha Schröder	Erich Leininger				
III Ye Chan Flaig	Rosa Budinsein	24	1.	19	msgE
Gloria Gängel	Christof Hilger				

Harfen-Ensemble

IV Alina Gruschka	Regina Brennscheidt	18	3.		
Caroline Hussmann					
Magdalena Kapela					

Weitere Informationen zum Wettbewerb sowie Ergebnisse unter www.jugend-musiziert.org.

Fahrschule Reinhold

Ihr Ziel für alle Führerscheine.

Luegallee 102, 40545 Düsseldorf
Tel.: 02 11/55 23 44, Fax: 02 11/52 92 851
info@fahrschule-reinhold.com, www.fahrschule-reinhold.com



MUSIKALIEN FRATZ



DAS Fachgeschäft für Noten in Düsseldorf

Kaiserstraße 21
40479 Düsseldorf
Telefon 49 30 313
Fax 49 90 61
E-Mail: musikalienfratz@arcor.de

Die Versammlungsstätten-Verordnung (Ein Haus reift, Teil 2)

Hierbei handelt es sich um eine im Jahre 1680 durch den bekannten Düsseldorfer Pietisten Joachim Neander in einem Tonkrug in einer unzugänglichen Höhle in dem später nach ihm benannten Tal entdeckten Schriftrolle. Genauere wissenschaftliche Untersuchungen ergaben in jüngster Zeit, dass es sich bei der alten Pergamentrolle um einen bereits mehrere tausend Jahre alten Gesetzestext handelt, der in chaldäischer Keilschrift verfasst wurde. Groß war die Enttäuschung, als sich herausstellte, dass der letzte Mensch, der in der Lage war, diese Schrift zu deuten, Johann Albert Brotziggelferker, 1412 in Wismar verstorben ist. (Die Sterbeurkunde befindet sich im Britischen Museum London in Raum 34, Schublade 41: **Unsolved Mysteries of German History**). Unserem verdienten Mitarbeiter **Werner Siebel** ist es zu danken, dass das Verständnis dieses großartigen Textes im Jahre 1412 nicht mit zu Grabe getragen wurde. **Siebel** gelang es bei Recherchen anlässlich eines Kegelausfluges nach Rom, in der Bibliothek des Vatikans eine Übersetzung vom Chaldäischen ins Alt-Aramäische aufzufinden.

Seither ist sich die Forschung einig, dass **𐤎𐤍𐤁𐤏𐤃𐤐** Versammlungsstätten-Verordnung heißt. Mit dieser Erkenntnis enden die Rätsel dieses Textes nicht, sondern beginnen erst. Die folgenden Zitate können dies belegen, der Leser möge aber stets die Möglichkeit von Übersetzungsfehlern in Rechnung stellen. Beim Lesen von Gesetzestexten besteht die Gefahr, dass der Laie nach deren Nutzen fragt. Ich stelle deshalb stets einen sachlichen Zusammenhang zu meiner Arbeit mit dem Jugendblasorchester her. Wer z.B. sich beruflich mit der Intonation von Klarinetten in Gruppen befasst, versteht auf Anhieb, wieso Türen in Rettungswegen in Fluchtrichtung aufschlagen müssen (§ 9, Absatz 3).

Auch sollten Besucher der Musikschule darauf achten, dass von jeder Stelle eines notwendigen Flures sich in nicht größerer Entfernung als 30 m das Freie befindet (§ 7, Absatz 1). Bei nicht notwendigen Fluren und nicht notwendigen Treppen sind Wellenbrecher (§ 28) und Abschränkungen (§ 29) ebenfalls nicht notwendig, da bei symphonischer Blasmusik die Zahl von mehr als 10.000 Besuchern selten erreicht wird. Wendeltreppen, die nicht notwendig sind, sind dagegen zulässig (§ 8, Absatz 6).

Neugier
auf die Versammlungsstätten-Verordnung?
Sie finden den vollständigen Text unter
www.marvin-service.de/files/Gesetze%20&%20Verordnungen/VSTaettV%20NRW.pdf.de

Kritisch ist die Bestückung der Toilettenräume. Hier muss bei großem Publikumsaufkommen ein drei Fünftel ($3/5 = 0,6$) Urinalbecken bereit gestellt werden, und zwar je 100 Besucher. Der Gesetzgeber geht also entweder davon aus, dass der Besucher das fehlende 0,4 Urinalbecken selbst mitbringt oder es darf ein nicht näher erläuteter Zusammenhang zur amtlichen Löschwasserverordnung (**württembergische Landesblätter [1904]**) vermutet werden. Bei Konzerten des Jugendblasorchesters, bei denen die Fußbodenebene höher als 22 m über der Geländeoberfläche liegt (§ 19, Absatz 7), darf der Bühnenboden unter dem Bühnenvorhang durchgeführt werden (§ 23, Absatz 2). Dagegen sind Schiebetüren zwar unzulässig (§ 9, Absatz 4), aber Türen, die selbstschließend sein müssen, dürfen für Damen offengehalten werden, allerdings nur, wenn sie auch von Hand geschlossen werden können (§ 9, Absatz 5). Vor dem Einsatz gefährlicher szenischer Einrichtungen ist eine Gefährdungsanalyse durchzuführen (**Anlage 2 zur VStättVO**). Für mein aktuelles Programm konnte ich zwar durch Analyse eine Gefährdung durch Abtropfen heißer Schlacke ausschließen, nicht aber die Gefahr durch Splitterwirkung (**Anhang 3 zur Anlage 2 zur VStättVO**). Aus diesem Grunde habe ich der Oboengruppe für das Werk **Christmas Phantasy** Spielverbot erteilt.

Komponistenportrait

Sabine Roderburg



Clara Schumann: Die Pädagogin und Komponistin (Teil 3)

Clara Schumann wirkt von ihrem 12. Lebensjahr an als Pädagogin – ihr Bruder **Alwin** ist ihr erster Schüler – bis zu ihrem Lebensende. Auf Konzertreisen unterrichtet sie schon sehr bald und verdient damit oft ihr Reisegeld.

Die pädagogischen Prinzipien des Vaters übernimmt sie und überträgt die Eigenschaften, die sie zur großen Künstlerin gemacht hatten, auf ihre pädagogische Tätigkeit. Sie hält ihre Schüler von übertrieben langem Üben ab und fordert stattdessen qualitätsbewusstes, konzentriertes Arbeiten. Höchster künstlerischer Anspruch und pedantische Genauigkeit bis ins kleinste Detail sind die Grundpfeiler, die von zahlreichen Schülern geschildert werden.

Im Alter von 59 Jahren wird sie als einzige Frau an das **Frankfurter Hoch'sche Conservatorium** berufen und unterrichtet dort bis sie fast 73 Jahre alt ist. Sie nimmt ihre Aufgabe sehr ernst, kann sich vor Schülern und Schülerinnen nicht retten und bildet viele später bekannte PianistInnen aus Amerika, England, Frankreich, Italien, Österreich und Deutschland aus.

Bis auf wenige Kritiken an ihrer Strenge berichtet die überwiegende Zahl ihrer SchülerInnen von ihrer großen Anteilnahme an ihren Schülern und deren Erfolgen und Schwie-

rigkeiten und von ihrer Herzenswärme. Zweimal pro Woche hatten die SchülerInnen Unterricht, meist zu mehreren, so dass sie doppelt profitierten.

„für sie bedeutete jede Schülerin, jeder Schüler ein anvertrautes Gut, nicht nur musikalisch, sondern als Mensch, und sie beeinflusste uns in jeder Weise für den Rest unseres Lebens.“
Mathilde Verne, Schülerin

Zudem wurden alle zu Hauskonzerten eingeladen, in denen sie ihre Lehrerin als Solistin und Kammermusikerin mit anderen berühmten Musikern spielen hörten. Dem Beispiel ihres Vaters folgend erwartete sie, dass alle SchülerInnen Opern, Konzerte und Kammermusikabende besuchten.

Über die Vermittlung ihrer Technik wird folgendes berichtet:

- Entspannter Sitz, Arme locker hängend
- Elastizität und Durchlässigkeit des Handgelenkes und des ganzen Armes
- Größte Aktivität geht von den Fingern aus ohne Verspannung in der Gelenke
- Singender Ton entsteht durch „streicheln“ der Taste
- Kraft kommt aus dem Rücken.

Sie missbilligt in der Interpretati-

on jegliche Affektiertheit, duldet keine Übertreibungen, weder in Dynamik, noch beim Tempo oder Tempowechsel, noch beim Einsatz des Pedals, und keine Manierismen, die die „Reinheit“ der Interpretation beeinträchtigen könnten.

Dabei geht es ihr bei aller Treue im Umgang mit dem Notentext auch darum, sozusagen zwischen den Noten nach Bildern und Emotionen zu forschen, um so eine authentischen Interpretation im Sinne der Intention des Komponisten zu entwickeln. In der von ihr bevorzugten Literatur (Beethoven, Chopin, Schumann, Brahms) finden sich genügend Artikulations-, Phrasierungs- und Ausdrucksbezeichnungen, die diese Herangehensweise unterstützen.

“keine Passagen,“
pfliegte sie verzweifelt auszurufen,
wenn man versuchte, durch eine schnelle Figuration
einfach mit seelenloser Virtuosität hindurchzurattern,
„...sie akzeptierte nichts,
was nur der Brillanz oder Schnelligkeit wegen geschah.“
Adelina de Lara, Schülerin



Clara Schumann,
1878
59 Jahre alt
Portrait
von Franz Lenbach

Clara Schumann



Komponistenportrait



um 1892
in Frankfurt,
Myliusstr. 32

Schülerinspielungen belegen, dass Clara Schumann dennoch Raum zu individueller Entwicklung und eigenem Stil ließ. Ihr Schüler Will Crutchfield beschreibt, dass Claras Schüler unterschiedlich wie Tag und Nacht spielen, aber wie Tag und Nacht in derselben Stadt, so wie völlig verschiedene Charaktere dieselbe Sprache sprächen. Ihr hoher pädagogischer Idealismus und ihre pedantische Genauigkeit werden von dem Ziel getragen, dass pianistisches Können, Tonqualität und Ausdruckskraft dem Geist der Musik dienen und den Komponisten als deren Schöpfer ehren.

Tragischerweise wird sie im Alter von der Sorge gequält, als Interpretin schnell vergessen zu werden.

Im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts war es üblich, dass Musiker in ihren Konzerten auch eigene Kompositionen und Improvisationen darboten. Friedrich Wieck berichtet nach einem Konzert der zehnjährigen Clara in Dresden: „Dass sie komponieren könnte, wollte aber niemand glauben, weil es bei Frauenzimmern von dem Alter noch niemals dagewesen. Als sie aber über ein aufgegebenes Thema phantasiert hatte, so war alles außer sich.“ Ein Jahr später erscheint Claras Opus 1, vier Polonaisen, im Druck. In dieser Zeit kommt Robert Schumann als Schüler von Friedrich Wieck in das Haus der Familie.

bei Publikum und Verlegern meist sehr positive Resonanz finden. Die Begegnung mit Robert Schumann und die Auseinandersetzung mit seinen Werken und deren Interpretation för-

„Es geht doch nichts über das Selbstproduzieren, und wäre es nur, dass man es täte, um diese Stunden des Selbstvergessens, wo man nur noch in Tönen atmet...“
(Clara Schumann 1853).

derte einerseits ihre Entwicklung als Komponistin, veranlasst sie aber auch zu selbstkritischer Betrachtung ihrer eigenen Kompositionen. Immer wieder finden wir in ihren Tagebucheinträgen die Neigung, ihre eigenen Qualitäten denen Schumanns gegenüber zu bagatellisieren.

„Ich glaubte einmal, das Talent des Schaffens zu besitzen, doch von dieser Idee bin ich zurückgekommen, ein Frauenzimmer muss nicht komponieren wollen – es konnte es noch keine, sollte ich dazu bestimmt sein? Das wäre eine Arroganz, zu der mich bloß der Vater einmal in früherer Zeit verleitete.“
(Clara Schumann 1838).

Trotz großer Erfolge ihrer Kompositionen war Clara Schumanns Selbsteinschätzung als Komponistin von großer Eigenkritik gekennzeichnet. Ihren eigenen Werken steht sie mit zunehmendem Alter immer ambivalenter gegenüber, obwohl diese

Zeitung, bezogen auf Claras Klaviertrio 1846, gut erkennen: „Bis zur reiferen Komposition erheben sich die Damen deswegen nur selten, weil sie zur Festhaltung dessen, was das innere Ohr hört eine Kraft der Abstraktion voraussetzt, die überwiegend den Männern gegeben ist. Zu den

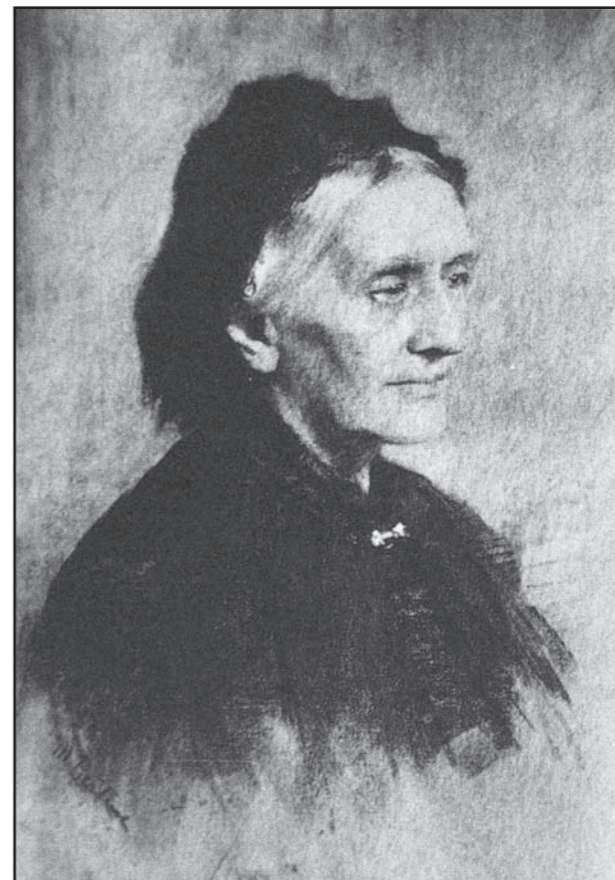
Komponistenportrait



Clara Schumann

wenigen aber, die sich dieser Kraft wirklich bemächtigt haben, gehört vorzugsweise Clara Wieck.“ Solche Kommentare spiegeln ein Vorurteil, das nicht nur einem allgemeinen öffentlichen Konsensus entspricht; vielmehr unterwirft sich ihm die Komponistin Clara Schumann selbst zeitweilig. Hierin mag einer der Gründe liegen, warum sie nach dem Tode Robert Schumanns nicht mehr komponiert.

Robert Schumann unterstützt und fördert Claras kompositorische Arbeit, er ist stolz auf seine Frau und sorgt bei den Verlegern für die Veröffentlichung ihrer Werke. In ihrem gemeinsamen Eheheft notieren beide Schumanns immer wieder kleine Motive, die sie dann gegenseitig in ihren Kompositionen verwenden und variieren. Zitieren, bearbeiten, variieren - ein Phänomen, das sich wechselseitig bei Clara und Robert fortsetzt über ihre ganze gemeinsame Lebenszeit, wie auch die Musik zu ihrer zentralen Sprache wird, in der sie sich zeitlebens einander am besten mitteilen können. Viele Klavier-Kompositionen Roberts enthalten kleine Themen von Clara (z.B. die Sonaten fis-moll, f-moll) und auch Clara zitiert Robert in ihren Werken. Zudem ermutigen sie sich gegenseitig, weisen z.B. in ihrer gemeinsamen Lieder-Phase 1841 auf Gedichte hin, die sie vertonen könnten und ermutigen sich gegenseitig zu Kompositionen in anderen Gattungen.



Das wahrscheinlich letzte Bild von Clara Schumann, gemalt von Marie Bertuch-Sommerhoff

Schon in sehr frühen Kompositionen Claras, spätestens ab ihrem op.5 kann man gut hören und erkennen, wie sehr sie schon als Jugendliche einen eigenen Stil entwickelt, sich über gängige formale Strukturen und harmonische Regeln hinwegsetzt.

1839 unternimmt Clara Wieck ihre erste Konzertreise ohne Unterstützung des Vaters. In dieser Zeit findet ein reger Briefwechsel zwischen Clara und Robert statt und die 3 Romanzen op. 11, Robert Schumann gewidmet, entstehen. Diese Stücke markieren einen Wandel in ihrem kompositorischen Schaffen:

- das virtuose, spielfreudige Element ihrer Jugendwerke fehlt völlig und es verstärken sich Elemente, die sich bereits in den früheren Kompositionen angedeutet haben:
- Sprengung typischer Formen
- Eigenwillige und kunstvolle Übergänge zwischen den Teilen
- Kontrapunktische Strukturen
- Rhythmisch-metrische Verschleierungen
- die Harmonik wirkt durch Sequenzierung und Chromatik sehr farbig
- Dissonanzen werden nicht immer aufgelöst.

Clara schreibt Robert u.a. dazu: Du musst sie sehr willkürlich, zuweilen leidenschaftlich, dann wieder melancholisch spielen...

„Denn ein Mädchen, das über Notenköpfen Hauben- und andere Köpfe vergessen kann, muss 10 mal mehr Grund besitzen zu komponieren als wir, die wir's nur der Unsterblichkeit wegen tun“
(Robert Schumann).

Clara Schumann



Komponistenportrait

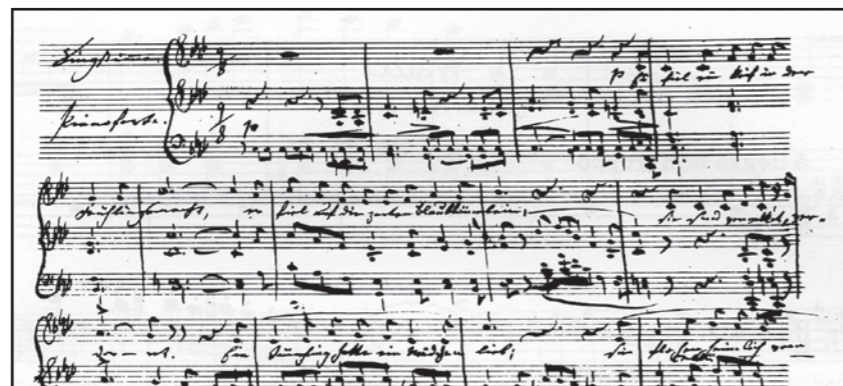
Fast alle folgenden Kompositionen Clara Schumanns sind tatsächlich überwiegend von Melancholie und Leidenschaft getragen.

In den ersten Ehejahren, zwischen 1840 und 1846, komponiert sie insgesamt **14 Lieder für Gesang und Klavier**, einige Klavierstücke und das **Klaviertrio**. 1839 nimmt Clara noch einmal Unterricht in Kontrapunkt. Diese Studien setzt sie sechs Jahre später gemeinsam mit Robert fort. Sie komponiert **drei Fugen** über Themen von Bach und **drei Präludien und Fugen op. 16** über Themen von **Robert Schumann**. **Robert Schumann** ist auf ihre Präludien und Fugen sehr stolz, er bezeichnet Clara als erste Frau, die diese Gattung in Angriff nehme und sorgt für deren Veröffentlichung. In den folgenden Werken Claras entwickelt sich immer mehr eine Art „romantische Polyphonie“, zunächst im Klaviertrio, dann auch in ihren späteren Kompositionen.

Im Jahre 1853 beginnt nach siebenjähriger Schaffenspause eine neue Kompositionsphase; die **Variationen op. 20** über ein Thema von Robert, einige Lieder, vier Romanzen für Klavier und die **drei Romanzen für Violine und Klavier** entstehen innerhalb weniger Wochen. Nach anfänglicher Skepsis ist sie selber zeitweilig zufrieden mit ihren Werken und tatsächlich kann man eine Weiterentwicklung und Verfeinerung ih-

res Kompositionsstiles entdecken, die sich besonders an sehr individuellen Klangeffekten, Verdichtung und Verflechtung von Ober- und Unterstimmen und formaler Abrundung zeigt.

Clara Schumann entwickelt sehr früh eine eigene Tonsprache, ihre Kompositionen sind Charakter-Stücke, die es wert sind, im Konzertleben einen festen Platz zu bekommen. Sie spiegeln auch ihren künstlerischen Werdegang als Interpretin wieder und geben uns somit Aufschluss über die besonderen Qualitäten ihres Klavierspiels und ihren Interpretationsstil: Ihre Kompositionen erfordern von InterpretInnen sowohl intensives Versenken und Nachspüren als auch eine differenzierte Technik als Mittel des Ausdrucks, die sie immer wieder sich selbst und ihren SchülerInnen abverlangte und durch die Charakter und Aussage der Musik individuell in expressiver Weise hörbar werden können.



Clara Schumann:
Volklied

Autographe
Reinschrift in
einem Sammel-
band

Literatur über Clara Schumann:

Mit Skepsis lesen! Allzu oft vermischen sich historische und musikwissenschaftliche Recherche mit fiktiven Ausdeutungen der Persönlichkeit Clara Schumanns und führen zu entsprechenden Wertungen bzw. Vermischen von persönlichem Leben und künstlerischen Verdiensten.

Besondere Leseempfehlung zum Leben Claras:

Nancy Reich

„Clara Schumann – die Künstlerin und Frau“
antiquarisch oder in Buchereien

Beatrix Borchard

„Clara Schumann – ihr Leben“ (nur Zitate!)
antiquarisch oder in Buchereien

und als musikwissenschaftliches Fachbuch,
besonders auch für PianistInnen:

Claudia de Vries :

„Die Pianistin Clara Wieck-Schumann“,
herausgegeben von der
Düsseldorfer Robert-Schumann-Gesellschaft
im Schott-Verlag



Karolyn John

Die Asien-Tournee der Deutschen Streicher Philharmonie

Nach der aufwendigen Planung und den wochenlangen Proben für das Programm der Asien-Tournee trafen sich die 60 Jugendlichen am 26. Dezember am Frankfurter Flughafen. Alle waren aufgeregt und gespannt, wie sich die Tournee in China und Malaysia gestalten würde. Obwohl die Orchesterreise schon im Januar 2006 angekündigt worden war, konnten wir kaum fassen, dass es jetzt so weit war. Unser Flieger startete um 17.45 und flog zwölf Stunden nonstop um die halbe Welt nach Shanghai.

Am nächsten Tag landeten wir gegen Mittag in der lebensprühenden 15-Millionen-Metropole Shanghai. Auf der kurzen Busfahrt zu unserem Hotel machte uns der Reiseführer mit den wichtigsten Verhaltensnormen vertraut. Im Hotel erwarteten uns feinste Spezialitäten der chinesischen Kochkunst: exotische Fische, Krabben, ungewöhnliche Nudel- und Gemüsegerichte. Und natürlich konnten wir gleich unsere Geschicklichkeit unter Beweis stellen, da es als Besteck nur Stäbchen gab.

Bevor die Proben und Konzerte begannen, erforschten wir in kleinen Gruppen die pulsierende Stadt am Huangpu-Fluss. Ein Muss eines jeden Shanghai-Besuchs: die Besichtigung des 88 Stockwerke hohen Jinmao-Towers, in dem sich das prächtige Shanghai Grand Hyatt Hotel befindet. Der Panoramablick aus 421 m Höhe ist spektakulär, getrübt allerdings durch den starken Smog, der Shanghai, wie auch große Teile Chinas, plagt. Nach weiteren Einkaufs- und Fotosessions begaben



26.12.2006 – 5.1.2007

26.12.2006

17.45 Flug nach Shanghai-Pudong

27.12.2006

11.10 (04.10 MEZ) Ankunft
Nachmittag zur freien
Verfügung

28.12.2006

Stadtrundfahrt modernes
Shanghai, Besichtigung
Jinmao-Tower, Bund
19.30 Konzert im
Shanghai Centre Theatre
800 Plätze

29.12.2006

Besichtig. Altstadt Shanghai
19.30 Konzert in der
Shanghai Concert Hall
900 Plätze

30.12.2006

Bustransfer nach Hangzhou
Besichtigung des Westsees
19.00 Empfang mit Vertretern
der Region

19.30 Konzert in der Zhejiang
Peoples Congress Hall,
Hangzhou
1000 Plätze

31.12.2006

Besichtigung Seidenstraße
Bustransfer nach Jiaying
19.30 Konzert im Jiaying
Grand Theatre
1000 Plätze
22.30 Abendessen im Hotel



1973

- gegründet als Auswahl-
Streicherorchester der
Musikschulen der DDR
- bekannt geworden als
Rundfunk-Musikschul-
orchester

1984 bis 1995

Leitung:
- Jörg-Peter Weigle
- Dozenten aus dem
Rundfunk-Sinfonie-
Orchester Berlin

1991

Übernahme in die Trä-
gerschaft des Verbandes
deutscher Musikschulen
mit Unterstützung der
Bundesregierung

1995 bis 2002

Leitung:
Hanns-Martin Schneidt

2003

Leitung:
Prof. Michael Sanderling

Finanzielle Förderung
aus Mitteln des Kinder-
und Jugendplans des
Bundes.

Damit unterstreicht die
Bundesregierung nicht
nur die kulturpolitische,
sondern auch die jugend-
politische Bedeutung des
Ensemblemusizierens
und eröffnet den Musik-
schulen die Möglichkeit,
ihre Leistungsfähigkeit in
der Jugendbildung hörbar
unter Beweis zu stellen.



Mehr als 30 Jahre:
- Konzerte auf deutschen und internationalen Bühnen.
- Zusammenarbeit mit den Berliner Rundfunkanstalten
- mehrmals jährlich Konzertmitschnitte und Studioaufnahmen mit dem DeutschlandRadio
- TV- & Rundfunkanstalten berichten regelmäßig

2002
Schirmherrschaft: Bundespräsident Johannes Rau

Das Orchester:
60 MusikerInnen
- 13 - 19 Jahre alt
- aus Musikschulen in ganz Deutschland
- Qualifikation über ein Probespiel unter den Besten ihres Faches

Arbeitsweise:
3x im Jahr:
Probephase von 8 bis 10 Tagen anschließend:
1-2 Konzertreisen

Programm:
Die großen Werke der Streichorchesterliteratur aus allen musikalischen Stilepochen



1.1.2007
Bustransfer nach Shanghai
Nachmittag zur freien Verfügung (Hotel / Shoppen)
17.00 Besuch des Cirque Shanghai

2.1.2007
Flug nach Kuala Lumpur
Bustransfer nach Penang

3.1.2007
Stadtführung Penang (Altstadt)
Führung im Cheong Fatt Tse Mansion
18.30 Botschaftsempfang
20.00 Konzert im Dewan Sri Penang
800 Plätze

4.1.2007
Bustransfer nach Kuala Lumpur
14.00 Probenbesuch der Malayischen Philharmonie
15.00 Besichtigung der Petronas Towers
18.30 Botschaftsempfang
20.00 Konzert im Kuala Lumpur Performing Arts Center
600 Plätze

5.1.2007
Flug nach Hongkong und Rückflug nach Frankfurt
18.45 Ankunft in Frankfurt
20.00 Bustransfer nach Köln

des Westsee, und so brachen wir, kaum dass wir im Hotel angekommen waren, dorthin auf, um für das bevorstehende Konzert Energie zu tanken. Das Benefiz-Konzert am Abend wurde live für einen der lokalen Fernsehsender mitgeschnitten. Bei dieser Aufführung spielte auch erstmalig die alternative Solo-Besetzung für Mozarts *Serenata Notturna*, und ein zufriedener Dirigent überreichte seinen Blumenstrauß der glücklichen Solo-Geigerin Kim Eifert.

Zur Abreise am nächsten Tag standen wir Punkt 7 Uhr mit gepackten Koffern, die wegen der zahlreichen Souvenirs kaum mehr zu schließen waren, bereit. Vor der Abfahrt aus Hangzhou besuchten wir noch den berühmten Seidenmarkt, wo tatsächlich alle zu kaufenden Waren wie Schals, Krawatten und Taschen aus reiner Seide gefertigt waren.

Nach drei Stunden Busfahrt kamen wir in Jiaying an. Hier würden wir auch nach unserem letzten Konzert in China ins neue Jahr hinein feiern. Unsere Silvesterfeier begann gleich nach dem Konzert im Jiaying Grand Theatre und setzte sich in unserem Hotel fort. Ein lustiges Programm mit einer Inszenierung des *Dinner-for-one-Sketch* ersetzte die Tradition vieler Jahre, mit der Familie vor dem Fernseher zu sitzen und die 1963er Version mit *Freddie Frinton* und *May Warden* zu schauen. Der Abend verlief fröhlich und endete einige Stunden nach einem gemeinsamen Anstoßen von Plastikbechern mit jeweils kleinen Schlucken des obligatorischen Silvestersekt.

Am folgenden Tag erfolgte die Rückfahrt nach Shanghai, wo wir Gelegenheit hatten,



unsere letzten Yuan auszugeben und die Artisten im Shanghai Theatre Circus zu bewundern. Früh um 6 Uhr quälte sich unser Bus am nächsten Morgen durch den dichten Verkehr zum Flughafen. Nach einem umständlichen Check-In saßen wir endlich alle im Flieger, und waren sehr gespannt, was unser nächstes Ziel uns zu bieten haben würde. Nach nur 3 Stunden Flug kamen wir im äquatorialen Malaysia an, und nach weiteren 6 Stunden Busfahrt erreichten wir das Bayview-Hotel in Penang.

Während einige im Hotel blieben, um das luxuriöse Ambiente und die Poollandschaften reichlich auszunutzen, begaben sich die meisten in die Stadt und erkundeten mit einem Reiseführer die Moscheen und Shopping-Malls. Gegen 14 Uhr saßen wir allerdings alle für eine Probe mit der bekannten Dirigentin *Datuk Ooi Chean See* auf unseren Plätzen. Im Rahmen dieses internationalen Kulturaustauschs schaute eine große Gruppe Musik interessierter malaysischer Jugendlicher unserer Probe begeistert zu. Sehr überrascht waren wir allerdings am Abend über ihre Autogrammwünsche nach dem Konzert.

Mit dem Gefühl, einen positiven Eindruck in Penang hinterlassen zu haben, ließen einige den Abend bis in die frühen Morgenstunden ausklingen. Mit einstündiger Verspätung begaben wir uns auf die Rückfahrt in die Hauptstadt Kuala Lumpur. Spätestens bei der ersten Busfahrtpause durch den atemberaubenden malaysischen Regenwald wurde den meisten klar, dass wir tatsächlich auf der anderen Seite der Welt standen, und dass diese Asien-Tournee mit der DSP für uns alle eine einmalige Erfahrung darstellte. In Kuala Lum-



Fotos: Karolyn John

Die deutsche Streicherphilharmonie in Kuala Lumpur, Malaysia

pur angekommen, brachen wir zuerst zur Stadtmitte auf. Ein absolutes Highlight der Führung war die Besichtigung der *Petronas Twin Towers*, die 452m über die Stadt hinausragen. Nach einem Spaziergang auf der Skybridge zwischen den beiden Türmen hatten wir die Ehre, einer Probe des *Malaysia Philharmonic Orchestra* zuhören zu dürfen.

Das letzte Konzert unserer Tournee rückte immer näher. Obwohl einige nach all diesen Anstrengungen mit Kreislaufbeschwerden zu kämpfen hatten, gelang es dem jungen Ensemble und seinem Dirigenten, auch in Kuala Lumpur, ihr Publikum zu begeistern. Nach dem gelungenen Abschlusskonzert fiel es uns beim Abschlussabend im Hotel schwer, das Ende der Asien-Tour zu akzeptieren und die passenden Worte des Dankes zu finden.

Bei der Fahrt zum Flughafen genossen wir nochmals die faszinierende, höchst individuelle Landschaft, bevor die meisten die Müdigkeit übermannte. Nach Umstieg in Hong Kong saßen wir endlich in unserem Lufthansa-Flugzeug zurück nach Frankfurt. Nach 12-stündigem Flug, bei dem alle problemlos 10 Stunden Schlaf fanden, war uns vor der direkt anschließenden Deutschland-Tournee und unseren Aufnahmen der *Carmen-Suite* ein freier Tag gegönnt. Die Tournee endete schließlich am 13. Januar mit einem Konzert im Konzerthaus am Gendarmenmarkt in Berlin.

Für mich war die Asien-Tournee mit der DSP eine einmalige Erfahrung, ein großartiges Erlebnis und hat unzählige tiefe Eindrücke bei mir hinterlassen. Sie wird mit

Sicherheit zu einer meiner besten Erfahrungen im Leben gehören.

Die DSP plant weiterhin viele Konzertreisen, sowohl in Deutschland als auch im Ausland, und ist immer auf der Suche nach neuen Teilnehmern, die auf dem hohen Niveau des Ensembles mitwirken können. Die neue CD mit einer Aufnahme der *Carmen-Suite* nach Bizet wird sehr bald erhältlich sein.

Weitere Informationen: www.streicherphilharmonie.de



Unterstützen Sie ein hoffnungsvolles Talent: Ihren Enkel.

Was auch immer Ihr Enkel werden will, fördern Sie es. Mit der Allianz EnkelPolice. Damit bieten Sie Ihren Enkeln mindestens bis zum 18. Lebensjahr finanziellen Schutz vor den Folgen von Krankheit, Unfall und Pflegebedürftigkeit. Und ein finanzielles Polster. Zum Beispiel für die Ausbildung. Sprechen Sie mit uns. Wir beraten Sie gerne. Hoffentlich Allianz.

Vermittlung durch:
Martin Meyer
Allianz Hauptvertretung
Römerstraße 3, 40476 Düsseldorf
martin.meyer@allianz.de
kostenlose Servicehotline: 0800 30 200 77



Interesse mitzuspielen?
Anmeldung zum Probespiel:
VdM (Verband deutscher Musikschulen)
Herr Hartmann
0228.95 706 15

Mehr Information:
www.musikschulen.de/dsp/index.html



Karolyn John und Laura Zimmermann am Westsee in Hangzhou

Karolyn John:
Violinunterricht an der CSM seit 1996, zuletzt in der Klasse von Bernd Zingsem
2001 - 2004
Junges Orchester
2000 - 2004
„National Childrens Orchestra“, England seit 2005
Landesjugendorchester NRW und Deutsche Streicherphilharmonie seit 2006
Clara-Schumann-Camerata



Leserbrief

„Vielleicht werde ich später Geigerin“

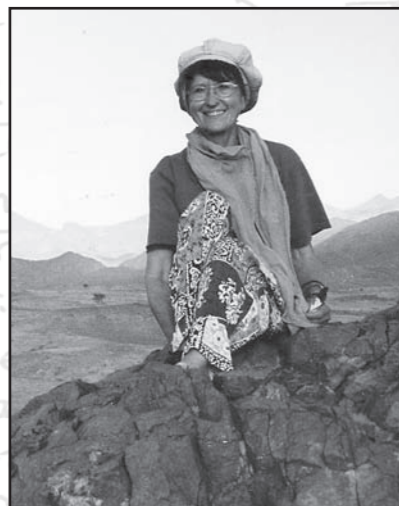
Leserbrief von
Frau R. Baron:
 ab 1956
 Schülerin unserer
 Musikschule
 1963 - 2002
 Lehrerin

- Was würdest du denn gerne machen?
 Unterrichten wie ich? -
 - Vielleicht würde ich Noten schreiben, aber da müsste ich erst lernen, schöne runde Kreise zu machen. Und vielleicht schreibe ich dann eine Note, die so groß ist wie die Erde, und da ist die Musik der ganzen Welt drin! -

Kostbare Worte, die ich mir damals aufgeschrieben habe, um sie nicht zu vergessen, von einem kleinen Mädchen, das mir über Jahre anvertraut war. Die Verantwortung war groß für mich als langjährige Geigenlehrerin, aber ich habe mich auch sehr reich gefühlt und dankbar, dass ich Kinder und junge Menschen in die Musik einführen, sie fördern und fordern durfte und manches Mal die Früchte meiner Arbeit genießen konnte. Ich habe mich als Begleiterin meiner Schülerinnen und Schüler verstanden. Manchmal war ich Freundin über lange Jahre hin.

- So war das in den 50ern:
- meine 1. Geige: 98,- DM
- 1 Dreier-Gruppenstunde: 12,- DM pro Monat
- Barzahlung an die Lehrkraft
- Klavierunterricht erst vier Monate vor der Aufnahmeprüfung in Köln
- Theorie-Unterricht bei Herrn Kramer (einzeln)

Es kam einmal ein kleiner Schüler sehr spät zum Unterricht. Er entschuldigte sich, habe Ähren eines Kornfeldes, an dem er stets vorbei kam, wieder aufrichten müssen, die andere Kinder niederge-



treten hatten. Die Geige war in solchen Händen ein Instrument, aus dem etwas wachsen konnte. Ein Jugendlicher, der Probleme mit der Bogenführung hatte, begriff durch eines meiner Sanddünenfotos aus der Sahara, was es heißt, im Handgelenk geschmeidig zu sein.

Erinnerungen an Schüler – es gibt sehr viele nach einer fast 40jährigen Tätigkeit an der Musikschule. Aber angefangen hat es, dass ich selbst Schülerin dieses Instituts war und Lehrer und Vorbilder hatte, die mich förderten, die meine tiefen musikalischen Neigungen ernst nahmen und mir halfen, meinen Weg zu gehen.

Da ich 1956, dem Gründungsjahr, für die Grundausbildung oder den Elementarunterricht, wie es damals hieß, schon zu alt war, wurde ich eingeladen, an einem zweistündigen Kurs teilzunehmen, den Herr **Dr. Alf**, der Gründer und damalige Leiter der Musikschule, selbst abhielt. Wir trafen uns wöchentlich in einem Raum der Kunstakademie, in dem ein Klavier stand. Hier wurden mir der Blick und das Ohr geöffnet für die wunderbare Welt der Musik, die Herr **Dr. Alf** lebendig werden

ließ in all ihrer Buntheit und Vielfältigkeit. Wir studierten mehrstimmige Chorsätze ein – für die Männerstimmen hatte er Studenten der Kunstakademie angeworben, sehr aufregend für uns kleine Teenager! Ob es sich um ein italienisches Madrigal handelte, einen alten deutschen Liedsatz – wie sehr habe ich **Innsbruck, ich muss dich lassen** geliebt – oder etwas Neues von **H. Schroeder** oder **E. Pepping**, es war kein reines Einstudieren der Noten, sondern Herr **Dr. Alf** beleuchtete die Zeit des jeweiligen Satzes von verschiedenen Seiten.

Da waren wir plötzlich im Kunst- oder Geschichtsunterricht, und spannend war es immer. Er sprühte und versprühte uns Reichtümer des Geistes, um uns etwas zu demonstrieren, ganz gleich, was es war, **Bachs Kunst der Fuge**, eine Bläserstelle aus einem langsamen **Mozartsatz** oder eine interessante Harmonie aus einer **Schubert-Sinfonie**, all das hatte er im Kopf und in den Fingern parat. Da war niemand in der Gruppe, der ihn nicht bewunderte! Sein Unterricht war lebendig und geistvoll und wurde manchmal gewürzt mit einem Witz in **Düsseldorfer Platt**. Wir lernten die Grundlagen der Harmonielehre, sangen Dreiklänge – ich tauchte ein in eine für mich aufregende Klangwelt. Unvergesslich ist mir der Chorsatz des österreichischen Liedes **Fein sein, beinander bleib'n**, in dem uns unser Meister mit dem Quart-

sextakkord bekannt machte. Die Zeilenenden blieben auf diesem Akkord stehen, was ihnen etwas Schwebendes verlieh. An so etwas konnte er sich fast kindlich freuen. Als wir den Satz gut konnten, durften wir ihn zur Belohnung im Treppenhaus singen, wo die Akustik „himmlisch“ war. Da ließen wir den Quartsextakkord besonders lange über alle Stockwerke schweben. Von da an durften wir alles, was wir erarbeitet hatten, in dieser herrlichen Treppenhausakustik singen.

In dieser Zeit bekam ich meine erste Geige. Da ich sehr schnelle Fortschritte machte, bekam ich manche Extra-Einzelstunde. Der Gedanke, „ich werde später Geigerin“, kam mir sehr schnell. Ich war gewillt, meine ganze Energie dafür einzusetzen. Wie ich das alles geschafft habe, Schule, Abitur, Geige als Hauptfach, Klavier, Lernen, Üben in diesen wenigen Monaten, ich weiß es nicht mehr.

Kurz nach dem Abitur bestand ich als **erste Schülerin der Düsseldorfer Musikschule** die Aufnahmeprüfung in Köln. Nach zwei Semestern wurde ich bereits für einen Nachmittag an der Musikschule angestellt und konnte erste Berufserfahrungen sammeln. Die vielen Jahre der Verbindung zu diesem Institut waren ein wesentlicher Inhalt meines Lebens. Ich war als Lehrerin nicht nur Gebende, sondern auch mit offenem Herzen Empfangende.

Big Band Workshop trifft Funk-Legende **Marceo Parker** am 16. Januar bei einer Probe der **WDR-Big Band** in Köln. Hierbei trafen die jungen Musiker nicht nur auf eine beeindruckend professionell arbeitende Band, sondern auch auf den berühmten Saxophonisten **Marceo Parker**.

Daniel Gordeev gewinnt beim **Rotary-Klavierwettbewerb Jugend**, der jetzt in Essen ausgetragen wurde, in der Altersgruppe 1 den alleinigen ersten Preis mit Solowerken von **Robert Schumann**, **Isaak Berkowitsch** und **Sofia Gubaidulina**. **Daniel Gordeev** ist 10 Jahre alt und spielt seit seinem 6. Lebensjahr Klavier. Seine musikalische Ausbildung erhält er bei **Ulrich Dunsche**.



Das Hörspiel **Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte** wurde als eine von insgesamt 18 Produktionen für den **Deutschen Hörbuchpreis** in der Kategorie **Das besondere Hörbuch/Musik** nominiert (Text: **Martin Baltscheit**. Musik: **Kompositionsklasse David Graham**, Aufführung: **Junge Bonner Musiker**). Die Begründung der Jury: Man merkt, für wen dieses gut gemachte Hörbuch bestimmt ist: Eine tolle Idee - von Jugendlichen für Jugendliche. www.cybele.de

Am 25.2.2007 begann unsere neue Konzertreihe **Sonntagsbegegnungen im Schloss Benrath** im Museum für Gartenkunst. Zur Eröffnung sang **David Vogelsänger**, Tenor, am Flügel begleitet von **Yoshimi Yamamoto** den Liederzyklus „Kinderzimmer“ von **Mussorgski**. Anschließend begeisterte die 17jährige **Akari Tanaka** mit der souveränen Interpretation des **Brahms g-moll Klavierquartetts**. Ihre kongenialen Kammermusikpartner waren: **Alexander Fröhlich** (Violine), **Christof Hallek** (Viola) und **Barbara Zimmermann-Keßler** (Violoncello).



Foto: xpressfoto

staccato



2. Heinrich Albert Gitarrenwettbewerb 2007
 Gauting
 10. / 11. November 2007

Vielen Dank für die Unterstützung
 Herrmann Hauser Gitar Foundation
 Kreissparkasse München Starnberg
 Musikhaus Hebers-Lindberg
 Scorpimus International
 Musikverlag Joachim Trekel
 EGTA Deutschland

Jurymitglieder
 Andreas Stevens, Hilden
 Michael Koch, Mainz
 Dr. Stefan Hackl, Innsbruck
 Sandra Sauer, Stockheim
 Mirko Schrader, Neuwied
 Hartmut Taddigs, München

Ort und Zeit
 Einspielen und Wertungsvorspiel:
 10.11.2007 von 9.30 bis 17.30 Uhr
 im „bosco“ Kultursaal, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Abschlusskonzert:
 11.11.2007 um 11.30 Uhr im „bosco“, Kultursaal der Gemeinde Gauting, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Kontakt
 Musikschule Gauting-Stockdorf e.V.
 Bahnhofstr. 25
 82131 Gauting
 Tel.: 089 - 850 35 15
 Mail: mgs@wuermtal.net
www.musikschule-gauting-stockdorf.de

In Zusammenarbeit mit der **Herrmann Hauser Gitar Foundation**

Ausschreibung und Anmeldung

Allegro entusiastico

Ketil Bjørnstad:
Vindings Spiel
Insel. 347 Seiten.
ISBN 3-458-17292-0
22,90 €

Erscheint in Kürze auch als Taschenbuch

Einblicke in die Gefühls- und Gedankenwelt von jungen Wettbewerbsteilnehmern gewährt der Roman *Vindings Spiel* des Norwegers Ketil Bjørnstad. Der noch nicht gesicherte Lebensweg, der von dem Streben beseelt ist, sich nur der Musik zu verschreiben, andererseits die Ablenkungen durch familiäre und amouröse Konflikte und die daraus erwachsende Nervosität – all das hat Ketil Bjørnstad einfühlsam in seinem Roman beschrieben. Er geht dabei von einem sehr hohen technischen und künstlerischen Niveau aus. Chopins Etüden, Schuberts Sonaten, Beethovens op. 109 werden da geübt, stundenlang, tagelang.

Axel Vinding hat sogar die Schule dafür aufgegeben. Er muss allerdings auch noch verarbeiten, dass seine Mutter im nahen Fluss ertrunken ist; seine Mutter, von der er die Liebe zur Musik geerbt hat. Doch gewinnt Axel den Wettbewerb nicht, weibliche Mitbewerberinnen obsiegen. Beobachten kann man hier allerdings auch, wie diese dann zu früh zu einem Konzertdebüt gedrängt werden – und versagen.

Geschrieben hat Bjørnstad dies in der Gegenwartsform, wohl um das Miterleben im Hier und Jetzt zu unterstreichen - fast wie ein Tagebuch. Man

Norbert Laufer

Klavierkonzert in drei Büchern

Jedes Buch hat seinen Charakter und sein Tempo – wie ein Musikstück. Das eine galoppiert *Allegro* vor uns her und verlangt nach schnellem Lesen, das andere lädt zum Verweilen ein, vielleicht zum Wiederholen des ein oder anderen Satzes, des ein oder anderen Wortes.

Hier sind drei Bücher, die so unterschiedlich wie die Sätze eines Solokonzertes sind und doch eine Gemeinsamkeit haben, denn ihr Thema ist immer „Das Klavier“ – ein Klavierkonzert in drei Büchern:

kauft allerdings dem Roman nicht immer ab, dass die Tiefe der Reflexion von einem Jugendlichen kommt. Doch entschädigen die detailgenauen und einfühlsamen Beschreibungen der Mitmenschen, von Lehrern, Eltern, Mitstreitern: „Wenn man das Extreme will, muß man zwangsläufig auch ein bißchen extrem sein“ (255). Das kennen wir alle.

Und Ketil Bjørnstad kennt das sicher auch. Nicht zufällig spielt der Roman Ende der 1960-er Jahre, als auch der Autor sein Debut gab, der selbst ausgebildeter klassischer Pianist ist, sich allerdings später mehr der Jazzmusik verschrieben hat. Nein, dieses Buch ist keine Abrechnung, eher eine Bestandsaufnahme, die manchmal durchaus emotionale Distanziertheit verströmt (ein wenig wie die schwedischen Wallander-Krimis), diese Emotionen gleichwohl akribisch seziiert - wie der erste Satz eines Konzerts seine musikalischen Themen.

m r z r z m s . , .

Lento cantabile
e tragico

Alessandro Baricco:
Novecento. Die Legende
vom Ozeanpianisten.
dtv-Taschenbuch. 77 Seiten
ISBN 3-423-13457-7
7,50 €
Auch als Hörbuch

Auf einem Einwandererschiff, das zwischen Europa und Amerika pendelt, wird ein Kind gefunden. Sein Name, Danny Boodmann T.D. Lemon Novecento, die Hauptfigur in Alessandro Bariccós Erzählung *Novecento*. Die Legende vom Ozeanpianisten, spiegelt seine ganze Geschichte wider. Danny entwickelt sich zu einem perfekten Pianisten, der allerdings ein Problem hat: Er wagt es

nicht, das Schiff zu verlassen, das für ihn Schutz und Geborgenheit bedeutet. Danny bleibt dem Schiff bis zum bitteren Ende treu, als es abgewrackt wird. Erzählt wird diese Geschichte von seinem besten Freund, einem Trompeter, mit dem Danny Musik macht. Es bedarf eines besonderen Autors, um ein solch dichtes, tief- und vielschichtiges Musikeruniversum auf etwa 80 Seiten auszubreiten. Baricco findet sogar noch Platz für geradezu liedhafte Wort-Wiederholungen, die so recht zu einem zweiten Satz passen. Platz ist außerdem für eine angedeutete Liebesgeschichte und für die große Obsession: die Musik. Der umgangssprachliche Ton dieser Erzählung, der beim Lesen zunächst

etwas verstören mag, aber dazu dient, das Geschehen auf einem Schiff zu charakterisieren, verlangt nach einer Bühne oder Verfilmung. So eignet sich dieses Buch mehr für einen Film als manch' dickleibiger Roman. Der Regisseur Giuseppe Tornatore hat zwar einen romantischeren Ton angeschlagen als Baricco, ebenso wie der Filmkomponist Ennio Morricone. Aber weder die Gefühle noch die Musik gehen über Bord. Es ist sogar Zeit für Poesie: etwa wenn der Pianist das letzte Stück auf einer nur gedachten Klaviatur in der Luft spielt. Leider wurde der Titel des Buches im Film ständig mit *Neunzehnhundert* übersetzt. *Novecento* klingt doch mehr nach Musik!



www.bosser-werbeagentur.de

Finale:
Allegro nevoso

Karl-Heinz Ott
Endlich Stille
Hoffmann & Campe
303 Seiten
ISBN 3-455-05830-2
17,95 €
Taschenbuch: dtv
ISBN 3-423-13551-4
8,50 €
Auch als Hörbuch

Endlich Stille - Welch' ein Titel für ein Buch über einen Musiker!

Friedrich Grävenich ist ein Exemplar eines Pianisten, der alles andere als lebenswürdig ist. Er entpuppt sich nämlich gegenüber seinem unfreiwilligen Gastgeber, einem Baseler Philosophieprofessor, als rechte Nervensäge. Hat er kein Zuhause? Was will er eigentlich in Basel? Und ist er überhaupt Pianist? Der Philosoph kommt von einer Tagung aus Amsterdam. Dort hat er ein Buch gekauft, das den beziehungsreichen Titel „Sechzehn Wege das Nein zu vermeiden“ trägt. Auf seiner Rückreise trifft er Grävenich, der sich als Dozent der Mannheimer Musikhochschule vorstellt und es im Nu schafft, sich nicht nur in des Philosophen Wohnraum, sondern auch dessen Leben der-

maßen tief einzunisten, dass dieser nicht mehr nein sagen kann – aus Angst, dass er als schlechter Mensch dasteht. Grävenich ist ein polternder Redner, er macht alles schlecht, zuvörderst die Musik: sie führe zu „fiebriger Entzückung“ und Musiker hätten nur „Noten und Fingersätze im Kopf“. Schuberts *Wandererfantasie* und Mahlers *Fischpredigt* bekommen ihr Fett ab. Allerdings gesteht er Musik von Scarlatti zu, sie „zwingt der uferlos gewordenen Zeit eine Verbindlichkeit auf“ – nicht ihre schlechteste Eigenschaft.

Doch genau diese Verbindlichkeit fehlt dem Pianisten. Er trinkt unmäßig und verführt immer mehr seinen Gastgeber auch zum Trinken und dazu, seine Arbeit zu vernachlässigen. Wie kann er ihn loswerden? Darüber grübelt der Denker, statt zu planen, entwirft Katas-

trophenszenarien, statt die Situation zu klären, bis es kein geordnetes Zurück mehr gibt. Und dies kann, nein: soll auch uns Lesern auf die Nerven gehen. Unternimm endlich etwas, will man ihm zurufen!

Mitten im Buch heißt es einmal „Endlich Ruhe“ – seltsam paradox inmitten einer lärmenden Kneipe. Schon der Titel und der erste Satz des Romans verraten, dass gegen Ende tatsächlich „Endlich Stille“ eingeleitet sein wird.

Pausen, so sagt man, sind genau so wichtig wie die gespielten Noten. In diesem Sinne ist auch dies ein Buch über Klavierspieler – auch wenn er kein einziges Mal in die Tasten greift. Auch das ist köstlich absurd. Und nun eine Generalpause.

„Ich find' goethe super, weil ich da alles anfassen darf.“

goethe buchhandlung

Düsseldorf Chemnitz Dortmund Dresden Duisburg

Nordstraße 27
Duisburger Straße 11
40477 Düsseldorf
Telefon 0211 498 74 0
www.goethebuch.de

Stadtmitte
Derendorf
Pempelfort
Altstadt
Golzheim

Düsseltal
Flingern
Mörsenbroich
Rath
Oberrath, Unterrath
Lichtenbroich

Bilk, Unterbilk, Oberbilk
Flehe, Volmerswerth
Friedrichstadt
Hafen, Hamm
Oberkassel, Niederkassel
Heerd, Lörick

Kaiserswerth
Angermund
Kalkum, Wittlaer
Einbrungen
Lohausen
Stockum

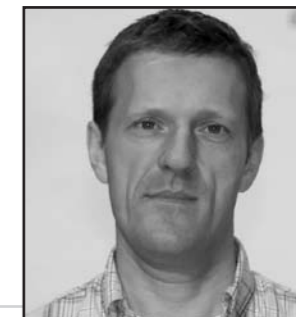
Gerresheim
Grafenberg
Ludenberg
Hubbelrath

Eller
Lierenfeld
Vennhausen
Unterbach

Benrath
Wersten
Himmelgeist
Holthausen
Itter, Hassels
Reisholz

Garath
Hellerhof
Urdenbach

Die Bezirksleitungen informieren über unser Musikschulangebot, beraten Sie pädagogisch und organisieren Stadtteilkonzerte



Petra Cegla

Annelie Sturtzkopf

Claudia Fürst

Ortrud Reinhold

Bernhard Voelz

Thomas Schuld

Stefan Jumpertz

Edwin A. Buchholz

Prinz-Georg-Straße 80
Raum 214
40479 Düsseldorf
mittwochs
Telefon 89-2 74 30
12 - 14

Herchenbachstraße 2
Raum 10
40470 Düsseldorf
donnerstags
Telefon 62 54 02
12 - 13

Comeniusstr. 1 Aachener Str. 39
Raum 112 Raum 118b
40545 Düsseldorf 40233
mittwochs donnerstags
Tel. 57 42 61 Tel. 34 31 71
9 - 10 14 - 15

Fliednerstraße 32
Raum 28
40489 Düsseldorf
montags
Telefon 408 93 34
9 - 11

Unter den Eichen 26
Raum 1
40625 Düsseldorf
dienstags
Telefon 89-2 74 91
11 - 12

Bernburger Straße 44
Raum 114
40229 Düsseldorf
montags
Telefon 89-2 74 93
12 - 13

Prinz-Georg-Straße 80
Raum 215
40479 Düsseldorf
montags
Telefon 89-2 74 34
11 - 12

Prinz-Georg-Straße 80
Raum 215
40479 Düsseldorf
donnerstags
Telefon 89-2 74 34
11 - 12

Infoline der Bezirksleitungen:		montags - freitags von 9-13 Uhr		Telefon: 0211.89-2 74 33		Prinz-Georg-Str. 80, Raum 215	
montags 11 - 13 Telefon 89-2 74 33	dienstags 11 - 13 Telefon 89-2 74 33	freitags 11 - 13 Telefon 89-2 74 33	mittwochs 9 - 11 Telefon 89-2 74 33	donnerstags 11 - 13 Telefon 89-2 74 33	freitags 9 - 11 Telefon 89-2 74 33	montags 9 - 11 Telefon 89-2 74 33	donnerstags 9 - 11 Telefon 89-2 74 33

Der Musikschulunterricht findet in der Musikschulzentrale, den Bezirkszentren und den Räumen vieler allgemeinbildender Schulen statt.

Während der Schulferien findet kein Unterricht statt und diese Infoline ist nicht besetzt.

Bitte führen Sie Ihren Schriftwechsel nur über die Anschrift der Musikschulzentrale: Clara-Schumann-Musikschule, Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf

An- und Abmeldungen bitte immer schriftlich an: Clara-Schumann-Musikschule, Prinz-Georg-Straße 80, 40479 Düsseldorf



Aus den richtigen Einsendungen zu Rätsel Nr. 8 werden jeweils 3 kleine Preise ausgelost.

1. Das Instrument:
2. Die Instrumentenfamilie:

Gib einfach diesen Abschnitt mit Deinem Namen und Deiner Adresse (damit wir Dich benachrichtigen können, wenn Du gewonnen hast!) im nächsten Unterricht Deiner Lehrerin oder Deinem Lehrer, oder schick diese Seite

bis zum 15.10.07 an:

Clara-Schumann-Musikschule
z. Hd. Julianne Ebener
Prinz-Georg-Straße 80
40479 Düsseldorf

Name:

Strasse:

Postleitzahl, Ort:

Telefon:

SACD

Auflösung von Rätsel Nr. 7
aus dem letzten Heft:

Es ist ein 1999 eingeführtes hochauflösendes Tonträger-Format mit Mehrkanal-Fähigkeit.

Auf der SACD liegt das Audiomaterial im Direct Stream Digital (DSD)-Format vor. Dieses unterscheidet sich von der Pulse Code Modulation (PCM)-Technik der Audio-CD oder DVD-Audio, da das Reduzieren der Abtastrate, das so genannte Downsampling, in speziellen digitalen Filtern entfällt. Bei DSD-Aufnahmen kommen dabei so genannte Delta-Sigma-Verfahren zum Einsatz. Die Wortbreite des digitalisierten Audiosignals beträgt hierbei lediglich 1 Bit, allerdings bei einer Abtastrate von 2,8224 MHz (64*44,1kHz). (Eine normale Audio-CD enthält Audiodaten mit 16 Bit Auflösung bei 44,1 kHz Abtastrate, welche aus der hohen Abtastrate durch Abtastratenreduktion gewonnen wird.) Delta-Sigma-Analog-Digital-Wandler sind bei gegebener Qualität einfacher und billiger zu bauen als konventionelle A/D-Wandler bzw. erreichen bei gleichem Preis eine deutlich bessere Qualität.

Laut Werbeaussagen von Sony/Philips soll aufgrund der erheblich höheren Abtastfrequenz, einer damit verbundenen größeren Frequenzbandbreite und einem deutlich erweiterten Dynamikumfang von über 120 dB die SACD bereits bei herkömmlicher Stereo-Wiedergabe eine höherwertige Klangwiedergabe als eine konventionelle Audio-CD erreichen. Vermutungen aus dem HighEnd-HiFi-Sektor, DSD sei dem PCM-Format grundsätzlich überlegen, ließen sich bisher jedoch nicht belegen. Darüber hinaus unterstützt die SACD Mehrkanalton („Surround Sound“) mit bis zu sechs Kanälen. Im Gegensatz zu verlustbehafteten und damit klangverschlechternden Kompressionsverfahren wie beispielsweise Dolby Digital oder DTS, die zum Beispiel bei der DVD-Video zum Einsatz kommen, kann die SACD - ähnlich wie die DVD-Audio - hochauflösenden Mehrkanalton verlustfrei speichern. Die Mehrkanal-Tonspur ist jedoch optional: Einige SACDs beinhalten lediglich eine hochauflösende Stereo-Spur und machen von der Mehrkanal-Option keinen Gebrauch. Ebenso gibt es einige SACD-Spieler, die lediglich Stereo-SACDs, nicht aber Mehrkanal-SACDs abspielen können.

Super Audio Compact Disc

Daniels Ladizenskis

hat unseren Sonderpreis in einer Musiktasche gewonnen. Wir gratulieren mit einer Rarität:

1 CD unserer Big Band: Good News von 1996 noch unter der Leitung von Hajo Böhm (Assistenz Romano Schubert und Sax. sowie unseren Kollegen Nicolao Valiensi, Rolf Drese)

Rätsel Nr. 8

von Johanna Ebener-Holscher, 8 Jahre

K	L	A	V	I	O	N	E	E
O	B	O	T	R	N	X	N	P
H	G	I	T	A	R	I	P	N
A	E	B	U	C	L	O	O	S
R	I	E	B	O	A	R	S	O
F	G	R	D	T	I	G	A	Z
B	I	N	Z	B	G	E	U	K
T	A	Q	S	A	U	O	N	Y
M	B	E	C	K	E	L	O	E

1. Welches Instrument ist hier versteckt?
Lies waagrecht, senkrecht oder diagonal!
2. Zu welcher Instrumentenfamilie (Streich-, Schlag-, Blas-, Tasten- oder Zupfinstrument?) gehört das gesuchte Instrument?

Auflösung von Rätsel Nr. 6

aus dem letzten Heft:

CLARA

Wir gratulieren mit je einer CD „Vom Mädchen das nicht schlafen wollte“ und einer Musiktasche:

Hannah Fuchs, 8 Jahre
Lena Kuhnert, 9 Jahre
Sahar Fasli, 11 Jahre



Rätsel Nr. 9

Setze die fehlenden Wörter ein:

Die Zeremonien der [] werden streng nach Geschlechtern getrennt, was jedoch im Sinne von „Arbeitsteilung“ zu verstehen ist. Die Männer spielen das [] als überwiegend rhythmisch eingesetztes, obertonreiches Begleitinstrument, die Frauen haben ihre Gesangsrituale.

Da das Didgeridoo als Mundstück nur ein Loch hat und keinerlei Hilfsmittel wie etwa das Blättchen beim Saxophon, wird durch sanfte Lippenvibration die Luftsäule in dem von Termiten ausgehöhlten Eukalyptusstamm zum [] angeregt, wodurch ein sanfter Brummtönen entsteht. Dieser wird um so höher, je [] das Instrument ist. Die klangliche und rhythmische Vielfalt entsteht durch Kombinationen aus Mundbewegungen, Atemtechnik und Stimmeffekten, basierend auf einem in der Tonhöhe nur leicht variierten Grundton und überblasenen Tönen. Um ohne Unterbrechung spielen zu können, benutzen die Aborigines die sogenannte [] oder Zirkularatmung. Durch diese Technik kann der Didgeridoo-Spieler während des Ausatmens einatmen und muss nicht „absetzen“. Das Erlernen dieser Technik muss geübt werden, ist jedoch für jeden erlernbar. An der CSM wird das Instrument nicht []

Der Begriff Didgeridoo (anglifizierte Schreibweise für „Didjeridu“) ist eine lautmalerische Nachahmung des Klanges oder einer auf diesem Instrument gespielten Rhythmusfolge. Instrumentenkundlich steht das Didgeridoo von der Art und Weise der Tonerzeugung her (Lippen als Tongenerator, Röhren als Verstärker) den [] nahe. Als einziges dieser Instrumente wird es auf dem Grundton, d. h. auf der ersten/tiefsten schwingfähigen Frequenz geblasen.

Das Didgeridoo besteht aus einem 1 - 2,50 m messenden Abschnitt eines Eukalyptusstammes, der von Termiten ausgehöhlt wird. Die licht- und temperaturempfindlichen Termiten beschränken sich hierbei auf das extrem harte und trockene Kernholz des noch lebenden Baumes und meiden das Feuchtigkeit führende Splintholz, das für sie vermutlich auch toxisch wirkt. Das Mundstück besteht zum Schutz der Lippen lediglich aus einem [] der bei günstig gewachsenen Instrumenten fehlen kann.



Gerd Högener, ehemaliger Oberstadtdirektor

Gerd-Högener-Wettbewerb

und Vorstandsvorsitzender der Düsseldorfer Volksbühne e.V.

Am 5. Mai fand als Auftakt zum Musikschulsommer 2007 der 4. Gerd-Högener-Wettbewerb im Kammermusiksaal und Udo-van-Meereren-Saal der Musikschule statt. Vor den Ohren der Fachexperten trat ein großes Schülerfeld mit erstaunlicher Souveränität auf.

Die Jury

Altersgruppe I:	Altersgruppe II:
Vorsitz: Steffen Molderings, Moers	Vorsitz: Sabine Koeser, Essen
Michael Krücker, Krefeld	Wolfgang Schütt, Neuss
Frauke Uerlichs, Neuss	Prof. Georg F. Schenck, Düsseldorf

Beide Fachjurs waren den ganzen Tag vor die anspruchsvolle Aufgabe gestellt, konzentriert zuzuhören und auszuwerten, wobei aus beiden Jurs schon am Vormittag anerkennende Worte zum Niveau des Tages und zur Dichte der musikalischen Leistungen geäußert wurden, was die Entscheidungsfindung nicht leicht machte. Nach reiflicher Beratung der Jurs standen am Ende des Tages die Preisträgerinnen und Preisträger fest.

Bereits am nächsten Tag konnten alle Preisträgerinnen und Preisträger mit ausgewählten Stücken aus ihrem Programm vor einem interessierten Publikum ihr Können beweisen. Aus den Händen der Sponsoren, des Vorsitzenden des Fördervereins der Clara-Schumann-Musikschule, Bernd Eversmann, und des Vorstandsmitgliedes der Düsseldorfer Volksbühne e.V., Dr. Jörg Schüler, erhielten alle ihre Teilnehmerurkunden.



Foto: Astrid Bohner

Insgesamt konnten der Verein der Freunde und Förderer der Musikschule und die Düsseldorfer Volksbühne e.V. Preisgelder in Höhe von 3.200 Euro vergeben. Beim Stehempfang nach dem Abschlusskonzert kam es in entspannter Atmosphäre zu angeregten Gesprächen zwischen Sponsoren, Wettbewerbsteilnehmern, Lehrern und Zuhörern.

Der 5. Gerd-Högener-Wettbewerb findet voraussichtlich im Mai 2008 statt, Anmeldeschluss ist der 31.03.2008.

Ausschreibungsunterlagen sind ab 1.1.2008 erhältlich.

Die Ergebnisse

Wettbewerbe

SchülerIn	Lehrkraft	Punkte	Platz
Altersgruppe I (bis 13 Jahre)			
Zaklina Stankovic	Frau Sinay	25	1.
Susanna Yang	Frau Sinay	25	1.
Ye-Chan Flaig	Frau Budinsein	25	1.
Aylin Uyaner	Frau Janjikoppanji	24,3	2.
Tongzhou Wiedehage	Herr Sturtzkopf	24	3.
Juliane Bruckmann	Herr Michel	23,6	
Masumi Mashiko	Frau Yamamoto	23,6	
Yuhan Sunny Wang	Frau Sinay	23,3	
Vivian Nha Doan Bui	Frau Leveleva	23	
Alexandra-Sofia Dimitriadou	Herr Stracke	23	
Maximilian Gängel	Herr Gängel	23	
Carsten Obermayer	Herr Buchholz	23	
Thomas Obermayer	Herr Buchholz	23	
Nina Nicolin	Frau Ebener	22,6	
Paula Berendt	Frau Sinay	22,3	
Eva-Christina Koehn	Frau Sinay	22	
Anna Kubitz	Frau Sinay	21,6	
Henrik Schöll-Naderer	Frau Karrasch	21,6	
Kaori Corciulo	Frau Budinsein	21,3	
Hendrik Gödecke	Frau Sawano	21	
Maximilian Koch	Herr Birk	20,6	
Anna Lisa Meynen	Frau Budinsein	20,3	
Stela Skandro	Frau Budinsein	20,3	
Elena-Salome Natterer	Frau Simon-Zemlicka	19,6	
Altersgruppe II (14 - 19 Jahre)			
Sophia Berendt	Frau Ebener	25	1.
Nikita Ottweiler	Herr Buchholz	25	1.
Nanae Saga	Frau Ozeki	24,6	2.
Li He	Herr Sturtzkopf	24,6	2.
Friederike Bremen	Herr Stracke	24,3	3.
Anna Chernomordik	Herr Birk	24	
Philipp Duda	Frau Simon-Zemlicka	23	
Anna Rädisch	Frau Reinhold	23	
Rebecca Mackenzie	Frau Sinay	22,3	
Ye-Sie Kim	Herr von Marschall	22,3	
Julian Wyszynski	Frau Lorenz	22,3	
Kathrin Urmelt	Frau Lorenz	22,3	
Marianne Herwig	Klavierbegl. Frau Marc		
Filiz Kalmuk	Klavierbegl. Frau Simon-Zemlicka		
Jonas Wiedehage	Klavierbegl. Frau Sinay		

I. A. = lobende Anerkennung

LehrStücke

Norbert Laufer

Vier kurze Kompositionen

David P. Graham:

Four Short Pieces für Violine und Akkordeon.

Augemus-Verlag. M-50010-014-0

9 €

Graham komponierte die vier kurzen Stücke 1989 im Auftrag des Deutschen Akkordeonlehrer-Verbands. Es ist ein wahres Feuerwerk, was er auf engem Raum abbrennt. Rhythmisch geht es rund zwischen Ländler und „Il più presto possibile“ (schneller geht's nimmer); „Scherzando“ folgt auf „Selvaggiamente“ (wild, barbarisch). Wild sind die Clusterbildungen beim Akkordeon, wild auch die Akkorde über alle vier Saiten bei der Violine. Sicher muss man sich bei solchen Aktionen schon ein wenig auf seinem Instrument auskennen. Der Lehrer sollte bei der Einrichtung helfen und der Schüler muss bereit sein, Neues zu probieren, etwa glissandierte künstliche Flageolets; aber die Anforderungen sind nicht zu hoch.

David P. Graham:

9 Bagatelles for Guitar, Accordion and Percussion. Spielartitur.

P.J. Tonger, ISMN M-005-26401-9

24,40 €

Abwechslungsreich ist auch diese Komposition, bei der jeder Satz im Durchschnitt eine Minute lang ist. Graham hat dem Schlagzeuger für jede Bagatelle ein anderes Instrumentarium zugeordnet: Mal einfache Klangstäbe, mal Exotisches wie eine tibetanische Tempelglocke, mal ein ulkiges Flexaton. Die technischen Anforderungen sind für Gitarre und Akkordeon hier höher als bei den zuvor genannten Stücken. Auch erfordert die teilweise taktlose Notation noch mehr spontanes und waches Reagieren. Aber gerade dabei sind ja wunderbare Freiheiten möglich, das Verharren auf Einzelklängen und das Auskosten ihrer Wirkungen. Weit schweifende Melodien in der Gitarre und im Akkordeon kontrastieren mit ganz und gar perkussiven Effekten auch bei den Melodieinstrumenten. Sicher eine Herausforderung für die Musiker – aber eine lohnende.

Düsseldorf hat eine lebendige Neue-Musik-Szene. Hier sollen Stücke von zwei Komponisten der mittleren Generation vorgestellt werden. David P. Graham und Thomas Blumenkamp kennen die Institution Musikschule von innen, leiten in Düsseldorf und in Meerbusch Kompositionsklassen für Kinder und Jugendliche. Und sie stellen ihre Kompositionskunst immer wieder auch in den Dienst der Jugend. Dass es sich hier um kurze Stücke handelt, ist dabei Teil des pädagogischen Konzeptes, kann man doch mit überschaubaren Aufgabenstellungen Schüler immer am besten motivieren, sich auf neues Terrain zu wagen.

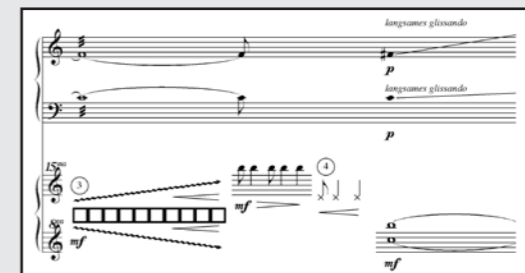


Abbildung links:

Thomas Blumenkamp:

Ein Fliegenleben.

Klangdichtung für kleine

Klaviertriospieler. Spielartitur.

Edition Dohr

ISMN M-2020-1467-7

Preis noch nicht bekannt

Thomas Blumenkamp:

5 kleine Stücke für Violoncello & Klavier.

Edition Dohr, ISMN M-2020-1462-2

14,80 €

Überschaubarkeit ist Trumpf: Alle 5 Stücke nehmen in der Partitur zwei Seiten ein. Überschaubar ist auch der Klaviersatz: Die meisten zu greifenden Akkorde sind tonal, solange man nur eine Hand betrachtet, sind also schnell entziffert. In der Kombination mit der jeweils anderen Hand ergeben sich aber atonale Harmonien, die bisweilen hart dissonant sind, bisweilen zu schweben scheinen. Im Cello nutzt Blumenkamp auch Flageolett-Töne, bei denen sowohl die Griffweise als auch das Klangresultat angegeben wird, damit es nicht zu Unklarheiten kommt. Tonwiederholungen, prägnante Motivarbeit und rhythmische Strukturen, die bisweilen an Bartók erinnern, ergeben ein kraftvolles Ganzes, das mit einem Fortissimo-Bartók-Pizzicato endet.

Wenn Komponisten für ihre eigenen Kinder komponieren, entstehen oft die entzückendsten Stücke. Dieses Klaviertrio schrieb Blumenkamp für die Teilnahme seiner Tochter und ihrer Freundinnen bei Jugend musiziert. Es summt und surrt wie in einer Fliegenfamilie. Mit diesem Bild im Kopf macht es den jungen Schülern Spaß, auf ihr Instrument zu klopfen, mit Fingernägeln über die Tasten zu klopfern, den Bogen nah an den Steg zu führen oder ein Glissando auszukosten. Blumenkamp hat auf diese Weise ein kohärentes, überschaubares ein-sätziges Stück von etwa vier Minuten Dauer geschrieben.

Die sozusagen klassischen spieltechnischen Anforderungen sind nicht hoch, wichtig sind Entdeckerfreude und das Aufeinander-Hören beim Zusammenspiel. Das ist mehr als nur Pädagogik. Blumenkamps Fliegenleben ist eine echte Bereicherung des Klaviertrio-Repertoires für Kinder.

Fachgruppen

1	Grundstufe: Liedergarten, Früherziehung, Grundausbildung, Kooperationen mit allg. bild. Schulen	Julianne Ebener montags 10-12 dienstags 11-12 donnerstags 11-12	89-2 74 23	Raum 116
	Koordination „Lernwelt Musik“ in der OGaTa	Petra Zierul donnerstags 9.30 -12	89-2 74 32	Raum 213
	Projektleitung „Instrumentalspiel für Menschen mit Behinderungen“	Bianca Steinmann dienstags 11-13 nach Vereinbarung	89-2 74 27	Raum 212
2	Streichinstrumente, Harfe	Bernd Zingsem montags 10-12 dienstags 11-12 donnerstags 11-12	89-2 74 22	Raum 111
	Zupfinstrumente	Karl-Heinz Wehnert- Bögner mittwochs 9-10.30	89-2 74 28	Raum 212
3	Blasinstrumente, Schlagzeug, Jazz	Claus Minwegen montags 10-12 dienstags 11-12 donnerstags 11-12	89-2 74 24	Raum 112
4	Tasteninstrumente	Ulrich Dunsche montags 10-12 dienstags 11-12 donnerstags 11-12	89-2 74 25	Raum 113
5	Vokalbereich, Musiktheorie, Begabtenförderung, Studienvorbereitende Ausbildung, Tanz & Bewegung	Rainer Templin montags 10-12 dienstags 11-12 donnerstags 11-12	89-2 74 26	Raum 115

Wir über uns



Ende des Schuljahrs 2006/2007

haben uns mit dem Erreichen der Altersgrenze verlassen:

Jaspar Sturtzkopf

Nach 37 erfolgreichen Jahren als Cellolehrer ging Jaspar Sturtzkopf zum Ende des Schuljahres 2007/08 in den wohlverdienten Ruhestand, bringt jedoch seine große Erfahrung im Rahmen einer Vertretung im Schuljahr 2007/08 noch weiter in die Musikschule ein. Mit großem Fachwissen und pädagogischem Geschick unterrichtete er Generationen von Celloschülerinnen und Kammermusikgruppen und führte viele von ihnen zu schönen Erfolgen, die oft mit Preisen bei *Jugend musiziert“ oder mit einem Musikstudium gekrönt wurden.

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist unser Kollege **Ludwig Schmitz** am 10. Mai 2007 im Alter von nur 47 Jahren verstorben. Ich kannte **Ludwig Schmitz** schon als Schüler meiner Klavierklasse in der Musikschule Dormagen. Sein Abschlussexamen an der Musikhochschule Düsseldorf habe ich als Korrepetitor unterstützt.

Seit 1986 war er als Lehrer für Schlagzeug an unserer Musikschule tätig. Darüber hinaus hat er über Jahre im Ensemble **Düsseldorf Percussion** zusammen mit vielen Kollegen unseres Hauses musiziert. Im Unterricht lagen ihm die Förderung junger Schüler und die Entwicklung der Liebe zum Musizieren besonders am Herzen. So konnte er sein Wissen an eine Generation von Schülern weitergeben. Wir werden ihn in ehrendem Andenken halten.

Peter Haseley

Bärbel Wasser Willi Deges

Bärbel Wasser hat in den **40 Jahren** ihrer Tätigkeit die **Clara Schumann Musikschule** bzw. die „**Jugendmusikschule**“ (wie sie damals hieß) noch in ihrer Aufbauphase erlebt. Die zentralen Ensembles waren – bis auf das Jugendsinfonieorchester – noch nicht gegründet und ein zentrales Musikschulgebäude noch in weiter Ferne. Mit viel Improvisationsvermögen unterrichtete man damals unter nicht immer idealen Bedingungen „vor Ort“ in den Düsseldorfer Stadtteilen. **Bärbel Wasser** hat Generationen von Kindern und Jugendlichen für die Flötenfamilie („Block“ und „Quer“) und ihre Musik begeistert und so eine Grundlage für vielfaches häusliches Musizieren oder manchmal sogar für eine musikalische Berufswahl gelegt. Ihre sensible, lebendige und temperamentvolle Art im Umgang mit Schülern und Kollegen ist bis heute ihr Markenzeichen geblieben.

Willi Deges unterrichtete bei uns seit **1970** und hat – wie **Bärbel Wasser** - drei Musikschulleiter erlebt sowie einen sich ständig wandelnden Musikgeschmack der Schüler, die aus ganz unterschiedlichen Gründen Saxophon oder Klarinette spielen wollten. Stilistische Berührungsängste kannte bzw. kennt **Willi Deges** nicht. Ob Symphonieorchester, Big Band, Jazz Workshop, Klarinettenquintett oder symphonisches Blasorchester, seine Schüler waren überall zu finden und konnten – da er auch immer wieder aktiv in Ensembles spielte – aus seinem reichen Erfahrungsschatz schöpfen. Auch durch **Willi Deges** haben nicht wenige seiner Schüler die Musik zu ihrem Beruf gemacht.

Wir danken **Bärbel Wasser** und **Willi Deges** herzlich für ihre langjährige Tätigkeit bei uns und wünschen für den weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit undviel Musik

In unserem Kollegium begrüßen wir herzlich:

Alexander Scherf

- Violoncello
- Kammermusik

Er studierte Violoncello in Düsseldorf und London und spielte mehrere Jahre als Mitglied verschiedener renommierter Kammerorchester. Neben seiner künstlerischen Tätigkeit begann er schon früh seine pädagogische Arbeit und konnte sich eine erfolgreiche Celloklasse aufbauen. In den zurückliegenden acht Jahren war er darüber hinaus als Leiter verschiedener Ensembles an der Stuttgarter Musikschule tätig.



Foto: Stefan Gawlick

Dimitri Schenker

- Klarinette

Er studierte nach seiner künstlerisch pädagogischen Ausbildung in Moskau Klarinette an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf und legte dort auch sein Konzertexamen ab. Neben seiner Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Musikschulen wurde und wird er vielfach als Soloklarinettenist in Symphonieorchestern angefragt und engagiert.

Anke Hutten

- Blockflöte

Sie studierte Blockflöte und alte Musik an der Folkwang Hochschule Essen und hat sich neben ihrer vielfältigen Unterrichtstätigkeit und zahlreichen Fortbildungen nicht nur ein profundes Fachwissen zu Stil und Spielweise der Blockflöte durch die Jahrhunderte erworben. Sie ist mit den verschiedenen Instrumenten auch in Konzerten zu hören.



Fabienne Ehret

- Klarinette

Sie studierte Klarinette an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule und verfügt als Instrumentalpädagogin bereits über eine reiche Unterrichtserfahrung durch vorherige Tätigkeiten an anderen Musikschulen, zahlreiche Fortbildungen und Meisterkurse. Gleichzeitig ist sie eine gefragte Musikerin in Symphonieorchestern und an Opernbühnen.

Nicole Kiesendahl
Harfenschülerin
von 1984 - 2004

Vor einiger Zeit traf ich meine ehemalige Harfenlehrerin, **Frau Dr. Brennscheidt**, und sie fragte mich, ob ich nicht als ehemalige Schülerin ein paar Erinnerungen zusammenfassen könnte. Und tatsächlich muss ich dafür in Erinnerungen kramen, denn schließlich ist es schon 22 Jahre her, dass ich meinen ersten Kontakt mit der Harfe hatte.



Foto: Arne Brennscheidt

Eigentlich kam ich gar nicht zum Harfenspielen zur Musikschule, sondern zum Klavierunterricht, ich hatte nämlich gerade vom privaten Unterricht zur Musikschule gewechselt. Außerdem hatte ich seit ein paar Monaten Querflötenunterricht, den ich leider aus gesundheitlichen Gründen zu eben dieser Zeit aufgeben musste. So kam ich also zu meinem neuen Klavierlehrer, **Herrn Witteler**, mit dem Anliegen, außer Klavier unbedingt noch ein zweites „neues“ Instrument erlernen zu wollen. Ganz spontan sagte er: „Wie wär’s denn mit Harfe?“ Ja, gefallen würde mir das schon. Ich hatte kurz zuvor das Konzert eines Harfenensembles in der Tonhalle gehört und außerdem war eine Freundin schon Harfenschülerin der Musikschule. Also war mir der angenehme Klang einer Harfe vertraut, aber auch der weniger angenehme Preis eines solchen Instruments. So war meine erste Antwort: „Ja, aber eine Harfe ist doch so teuer!“

Verwaltung

Leiter:	Harald Frings	89-2 74 40	Raum 012
Vertreter:	Werner Siebel	89-2 74 41	Raum 010
Instrumente:	Kerstin Schneider-Beintze	89-2 74 43	Raum 013
Unterrichts- & Instrumenten-Gebühren:	Stefanie Siemes	89-2 74 45	Raum 008
	Klaus-Wolfgang Horak	89-274 46	Raum 008
Hausmeister:	Helmut Koppelmann	89-2 74 50	Raum 002

Herr Witteler schlug vor, erst Kontakt mit **Frau Vera Munkel-Remann** aufzunehmen, die damals die Leitung aller Harfenklassen inne hatte, um zu entscheiden, ob ich überhaupt für das Instrument geeignet wäre. Und wenn dies der Fall wäre, könne man ja eine Leihharfe der Musikschule in Anspruch nehmen, was übrigens eine sehr gute Einrichtung der Musikschule ist. Kurzum, ich war geeignet und konnte eine **Einfachpedal-Harfe** leihen. Diese durfte ich drei Jahre lang behalten, bis mir schließlich mein Opa eine eigene Harfe schenkte.

So war ich Schülerin von **Frau Munkel-Remann**. Es war eine schöne, lehrreiche aber nicht immer ganz einfache Zeit, denn ich fand es recht schwierig, das Harfenspielen zu erlernen. **Frau Munkel-Remann** entschied damals, da ich schon eine „ältere“ Schülerin war (15 Jahre), nicht mit kleinen Stücken, sondern ausschließlich mit technischen Übungen zu beginnen, was die Sache aber nicht leichter machte. Nach einigen Monaten konnte ich dann endlich

ein zusammenhängendes Stück auf der Harfe spielen und auf das Fragen einiger Freunde und Verwandte auch mal etwas vorspielen.

Während meiner Zeit bei **Frau Munkel-Remann** fanden zahlreiche Klassen-vorspiele im Studio der Musikschule statt. Weiterhin wirkte ich beim **Tonhal-lentag** mit, sowohl konzertant als auch informativ beim **Instrumentenkarussell**. Das **Instrumentenkarussell** ist eine Einrichtung für neue Interessenten. Hier hatte ich als „alter Hase“ die Möglichkeit, die eigenen Erfahrungen und Begeisterung an die Neulinge weiterzugeben. Darüber hinaus fanden Probenwochenenden mit anschließendem Konzert in Schloss Mickeln, Konzerte im Palais Wittgenstein und ein Konzert in der Musikschule St. Augustin statt.

Aber einen Höhepunkt bildeten die Fernsehaufnahmen zur **Sendung mit der Maus** und der **Oma, Opa, Mama, Papa guck' mal Show**. Dabei traten mehrere Harfenklassen als Ensemble auf.

Es war schon interessant mitzuerleben, wie so eine Fernsehaufnahme abläuft, und es wurde auch ein Blick hinter die Kulissen gewährt.

Neben **Frau Munkel-Remann** unterrichteten **Frau Emde**, **Frau Thiée** und **Frau Dr. Brennscheidt** an der Musikschule. Nachdem **Frau Emde** und **Frau Thiée** ausgeschieden waren und **Frau Munkel-Remann** mit 73 Jahren in den Ruhestand ging, übernahm **Frau Dr. Brennscheidt** alle Schüler und die Leitung der Harfenklasse. Auch bei **Frau Dr. Brennscheidt** wurden die Konzerte und Klassenvorspiele beibehalten, wobei es ihr immer sehr wichtig war, den Kontakt der Schüler untereinander zu fördern, so dass nicht jeder nur in seinem stillen Kämmerlein vor sich hin musizierte. Das kam bei den häufigen Duo- oder Ensembleeinsätzen, wobei außer der Harfe auch andere Instrumente willkommen waren, zum Ausdruck. Nicht zu vergessen sind die gemütlichen Beisammensein im Anschluss an Klassenvorspiele. So war z.B. das Weihnachtssklassenvorspiel mit anschließender kleiner Feier ein fester Bestandteil der Adventszeit und die richtige Einstimmung auf Weihnachten, die gefehlt hätte, wenn sie mal ausgefallen wäre.

Im Sommer 2004 endete meine Musikschulzeit aus beruflichen Gründen (Die Promotion in Chemie und die Anstellung an der Uni-Düsseldorf nahmen so viel Zeit in Anspruch, dass ich den Harfenunterricht aufgab). Aber es bleiben viele schöne Erinnerungen und natürlich der Spaß am Musizieren.

Schulleitung



Direktor:
Peter Haseley

89-2 74 20

Raum 109



Vorzimmer:
Ursula Kolck

89-2 74 21

Raum 108

„Jugend musiziert“
Regionalwettbewerb



Stellvertretender Direktor:
Bernd Zingsem

89-2 74 22

Raum 111

Sprechzeiten:
montags 10-12
dienstags 11-12
donnerstags 11-12

Städtische Clara-Schumann-Musikschule
Prinz-Georg-Straße 80
D-40479 Düsseldorf

Fax: 0211. 89-2 74 99
csm@stadt.duesseldorf.de
www.duesseldorf.de/musikschule



Die MitarbeiterInnen der Schulleitung, Verwaltung, der Fachgruppen- & Bezirksleitungen sind auch direkt per e-mail zu erreichen.

Die Adressen setzen sich wie folgt zusammen:
vorname.name@stadt.duesseldorf.de

Deutsche Post

Entgelt bezahlt
40479 Düsseldorf

Sparkassen-Finanzgruppe



Wir fördern Kunst und
Kultur in Düsseldorf.

 Stadtsparkasse
Düsseldorf

Wir tragen dazu bei, die Lebensqualität dort zu sichern, wo die Menschen leben und arbeiten. Durch Unterstützung und Förderung in Kunst und Kultur können Konzepte und Ideen umgesetzt und erlebt werden. www.sskduesseldorf.de